

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689

vom 05.04.2016

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreu#en-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 3)

- BdV-Leitwort für 2016: „*Identität schützen – Menschenrechte achten*“ Seite 4
Editorial: Grünberg in Niederschlesien - kulturelle Vielfalt ohne deutsche kulturelle Elemente? Ein Thema ohne Ende (Seite 5)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 6- 8)

- 01) Neue Zugverbindung von Berlin nach Niederschlesien: Ziel Grünberg [poln. Zielona Góra] - Jungfernfahrt mit Ministerin Schneider und Marschallin Polak

A. b) Berichte

(Seiten 9- 14)

- 01) BdV: Nachrichtenmagazin FOCUS nimmt „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ in den Blick
02) Staatssekretär Dr. Manuel Lösel besucht Haus Königstein Nidda
03) Vergessener Völkermord in Europa
04) Gruft von Marie von Ebner-Eschenbach an gemeinnützige Gesellschaft übergeben
05) Gottscheer Landsmannschaft Wien feierte 125-jährigen Bestand
06) „Wie gehen wir mit unseren Nachbarn um? Und sie mit uns? Beispiel Tschechien 2010 bis 2016“. Vortragsabend

A. c) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 15 - 21)

- 01) TU Berlin: Forschungsprojekt zu Raumpartnerschaften Berlin-Riesengebirge
02) Zu den Vertreibungsberichten sudetendeutscher Priester im Archiv des Hauses Königstein in Nidda
03) NGOs reichen Strafanzeige gegen Kommunistische Partei wegen Erklärung zum Februar 1948 ein
04) Bewerbungen und Vorschläge für die Kulturellen SL-Förderpreise 2016 bis spätestens 30. April einzureichen
05) AGMO: Dissertation zum Thema „Das deutsche Volk in Polen nach 1945“

A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten 22– 23)

- 01) Jürgen Gretschel aus Liegnitz ist „Persönlichkeit 2015“ geworden. Niederschlesier im heutigen Polen hat es knapp geschafft!



B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 24 - 43)

- 01) 15.04.16, AGOM: Geopolitische Umbrüche im Kontext der Fluchtbewegungen im Vorderen Orient.
- 02) 18.04.16, WBW: Die deutsch-polnische Nichtangriffserklärung von 1934 und ihre Folgen
- 03) 2016, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): Bitte nachfragen!
- 04) 12.04.16, BdV: Jahresempfang in Berlin
- 05) 2016, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!
- 06) 21.04.16, LM Schlesien Berlin: Das Heilige Grab in Görlitz von 1489, die historische Herkunft.
- 07) 27.04.16, PGGAK: Vortrag „Metamorphosen: Stettin – Szczecin 1945 – 2005“
- 08) 18.05.16, SDG: Theresienstadt - vor und nach 1945
- 09) 05.04.16, BStAufarb: Geschlossene Gesellschaft. Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in der DDR und in (Ost-)Deutschland
- 10) 18.04.16, BStAufarb: Archive als Akteure der Aufarbeitung
- 11-16) 04.04. – 29.04.16, Balassi Institut – Collegium Hungaricum Berlin: Veranstaltungen
- 17) 13.04.16, DtRumGes: Meine Zeit in einem rumänischen Dorf. Lesung aus den in Cata /Katzendorf entstandenen Texten - Fotos von Land und Leuten –
- 18) 07.04.16, GedDtWiderstand: Ausstellungseröffnung "'Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!' Die weltweite Bewegung 'Freies Deutschland' 1943 – 1945
- 19) 07.04.16, GfE: Mexiko: globalisiert und zerrissen
- 20) 07.04.16, Lithaus: Eva Umlauf und Stefanie Oswald: »Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen«
- 21) 08.04.16, StadtbiblStegl: Theodor Fontane und Karl Gutzkow – Beziehungen, Kongruenzen und Divergenzen
- 22) 20.04.16, StadtbiblStegl: Lesung Christine Eichel „Deutschland, Lutherland - Warum uns die Reformation bis heute prägt“
- 23) 26.04.16, TdT: Die Legion „Erzengel Michael“ in Rumänien
- 24) 08.04.16, URANIA: Archäologie Berlins
- 25) 11.04.16, URANIA: Böhmen und Mähren, Budweis – Brünn – Lednice – Olmütz – Kuttenberg – Prag

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 44 - 75)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 44 -49)

- 01) LW, 01.06. – 11.06.2016, Studienfahrt Ungarn
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Entwurf für Tagesfahrten 2016
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2016

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 50- 53)

- 01) 10.04.16, DtKultForum: Innovation und Tradition. Ausstellungseröffnung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg
- 02) 06.04.16, BPM: Vortrag Dr. Stephan Theilig: „Die kurfürstliche Hofhebamme Justine Siegemund (1636–1705)“



C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin (Seiten 54 – 75)

- 01) 16.04.16, BLW: 16. April 2016 in Danzig: Frühjahrskonferenz der Deutschen Minderheit
- 02) 2016 Treffen westpreußischer Heimatkreise
- 03) 22.-24.04.16, BLW: Tagung der Landsmannschaft Westpreußen in Duderstadt
- 04) 13.-16. 05.16, AFDW, Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Krieg und Flüchtlinge im und aus dem Weichselland.
- 05) 05.-08.05.16, Hiko/CV in Warendorf: Erinnerungskultur und Museen. Gemeinsame Wissenschaftliche Tagung 2016 der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung und Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußen e.V.
- 06) 26.-29.05.16, DNFG: 13. Symposium „Denkmalschutz und Weltkulturerbe“
- 07) 04.- 08.05.16, Weißenhöhe / Kr. Wirsitz: 24. Weißenhöher Himmelfahrt
- 08) 07. – 10.04.16, Görlitz: Literaturtage an der Neiße
- 09) 07.-12.09.16, BAG in Königswinter: Thema wird noch bekanntgegeben
14) 09.- 12.03.16,
- 10) 28. -09.04.16, Kulturref. Westpr. usw.:Deutsch-polnisches Denkmalpflege-Forum „Die historischen Friedhöfe. Ihre Bedeutung – Denkmalpflege und – schutz“
- 11) 02. – 09.07.16, Dt. Estnischer Förderverein: Seminar in Padise/Estland. Baltische Geschichte mit den Deutschen

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen

und im Rundfunk

(Seite 76)

- Keine Hinweise –

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz

(Seiten 76 - 82)

- 01) Helmut Gehrman: Tschechischer nationaler Mythos als politische Religion und Rückwirkung auf das Glaubensleben in den böhmischen Ländern 1848 – 1948
- 02) Ein neues aktuelles Buch über den Ackermann aus Böhmen und das Sterben
- 03) Michael Popović, Ivan Pfeifer (Hg.): Der Ackermann aus Böhmen.
- 04) Berühmt sein ist nichts. Marie von Ebner-Eschenbach. Eine Biographie
- 05) Franz Peter Künzel: Aufstand in den Tod
- 06) Hermann Zeitlhofer: Besitzwechsel und sozialer Wandel

Impressum

Seite 82

Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint voraussichtlich am 19.04.2016.



BdV-Leitwort für 2016

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2015 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der weltweite Kampf für Menschenrechte ist die Herausforderung der Gegenwart. Gravierende kollektive Menschenrechtsverletzungen sind es, die zu den besorgniserregenden Flüchtlingsströmen dieser Zeit führen. Dabei ist nicht selten die soziale und kulturelle Identität der Opfer in Gefahr. Der Schutz dieser Identität ist ein elementares Menschenrecht.

Ohne Identität ist der Mensch heimatlos. Die Merkmale der Selbstidentifikation, aufgrund derer wir uns als einzelner Mensch, als Familie, als kulturelle Gemeinschaft, als Volksgruppe oder als Staat begreifen, bestimmen unseren Heimatbegriff maßgeblich mit, Sprache, Religion, Brauchtum und Kultur in all ihren Facetten sind Beispiele solcher Identitätsmerkmale, die uns vom Individuum bis zu ganzen Volksgruppen unverwechselbar machen. Sie sind die vielleicht wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Nur eine funktionierende Gemeinschaft kann sich auf Regeln und Standards verständigen, mit denen Rechte und auch Pflichten ihrer Mitglieder verbindlich festlegen werden. Erst auf diese Weise werde Achtung und Durchsetzung von Menschenrechten überhaupt möglich.

Vertreibungen und ethnische Säuberungen sind Menschenrechtsverletzungen, durch die Einzelne und Gemeinschaften bis heute ihrer Existenz, ihrer Heimat und oft auch ihrer Identität beraubt werden. Nach wie vor gilt es, diese zu bekämpfen.

Der Schutz von Identität sowie die Ächtung von Vertreibungen und ethnischen Säuberungen sind Kriterien einer modernen Menschenrechtspolitik. Daher hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen sich als Leitwort für 2016 einstimmig für

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

ausgesprochen.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 689 vom 05.04.16

Editorial: Grünberg in Niederschlesien - kulturelle Vielfalt ohne deutsche kulturelle Elemente? Ein Thema ohne Ende

Unter „Mitteilungen“ berichten wir in dieser Ausgabe über die Eröffnung der neuen Zugverbindung zwischen Berlin und Grünberg in Niederschlesien. Die Redaktion des Rundbriefes hat die zitierten Pressemitteilungen hierzu von Deutscher Bahn und des Berliner Senators für Stadtentwicklung und Umwelt Andreas Geisel bearbeitet und die gewohnten deutschen Ortsnamen der erwähnten Orte hinzugefügt.

Gewiss hatten die an den Pressemitteilungen beteiligten Personen nicht wie ich das „Glück“ gehabt, in der ersten Klasse der Volksschule einen Sitznachbarn und Schulfreund zu haben, der aus Grünberg stammte. Das war im Jahr 1946: Wolf-Günther Gillert bleibt mir nicht nur deshalb unvergessen; u.a. kommt auch der in Berlin wohlbekannte Astronom Wilhelm Foester (1832–1921) aus Grünberg. Und nicht nur deshalb trete ich gegen die Geschichtsvergessenheit dieser Institutionen an, die in Wirklichkeit gar kein Geschichtsvergessenheit ist, sondern offensichtlich politische Absicht: die Geschichte des östlichen Ostdeutschlands, also der Vertreibungsgebiete östliche von Oder und Neiße soll vergessen werden.

Es handelt sich nicht um eine isolierte Erscheinung. Das Streichen von Ehrengräbern im Land Berlin (und wohl auch anderswo), wie das von Hugo Conwentz, dem Begründer des staatlichen Naturschutzes, auf dem Friedhof in Stahnsdorf, die Streichung von ostdeutschen Namensgebungen zu öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Bibliotheken, Straße) haben ebenfalls diese Tendenz.

Wir haben das schon öfters angeprangert, wie wir auch die regionale sprachliche und kulturelle Vielfalt (in Norddeutschland eben Sonnabend statt Samstag) in Deutschland erhalten wollen und meinen, dass es angemessen wäre, diesen europäischen Gesangswettbewerb („European Song-Contest“) in der Weise zu verändern, dass die einzelnen Länder ihre Beiträge zumindest teilweise in der eigenen Sprache bringen.

Multikulti – das ist offensichtlich ein lügenhaftes Schlagwort.

Schauen Sie doch bitte in das „Editorial“ der vorigen Ausgabe. Dort habe ich auf verschiedene Missstände hingewiesen. Aber es hat sich von Seiten der angesprochenen Verbände bisher leider nichts getan!

Wo sind die sich wehrenden Schlesier, wo die Bürger Berlins, die gegen diese Geschichtsvergessenheit, die nicht auf Berlin beschränkt ist, aufstehen?

Ich wünsche allen unseren Lesern Gesundheit, Glück, Erfolg und Friede.
Ihr Reinhard M.W. Hanke



zu A. a) Mitteilungen

01) Neue Zugverbindung von Berlin nach Niederschlesien: Ziel Grünberg [poln. Zielona Góra] - Jungfernfahrt mit Ministerin Schneider und Marschallin Polak

Am 01. April startet diese neue Zugverbindung nach Niederschlesien. Ab diesem Tag fährt in einem Pilotprojekt einmal täglich ein Zug von Grünberg [poln. Zielona Góra über Dammvorstadt [poln. Slubice] und Frankfurt (Oder) nach Berlin-Lichtenberg und zurück.

Nachdem vorher einige Zugverbindungen über Oder und Neiße eingestellt worden waren, ist diese Zugverbindung besonders wichtig geworden, es soll zusätzliche Verbindungen geben, sofern dieses Angebot von den Kunden angenommen wird. Der Fahrplan kann noch nicht befriedigen (s.u.).

Auf der Jungfernfahrt fuhr ab Grünberg /Zielona Góra die Marschallin der Partnerwojewodschaft Lubuskie, Elżbieta Polak mit. Ab Frankfurt (Oder) stiegen Brandenburgs Infrastrukturministerin Kathrin Schneider (SPD) und Susanne Henckel, Geschäftsführerin des VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg zu. In Berlin-Lichtenberg wurde der Zug von Berlins Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Andreas Geisel (SPD), empfangen.

RBB, 24.03.2016

<http://www.rbb-online.de/politik/beitrag/2016/03/Zugverbindung-Berlin-Zielona-Gora.html>

Die folgenden Pressemitteilungen wurden für den deutschen Leser bearbeitet, indem die deutsche Namensform der erwähnten Orte hinzugefügt wurde:

Pressemitteilung der Deutschen Bahn:

01.04.2016 [Berlin](#)

Neu: Ohne Umstieg von Grünberg / Zielona Góra nach Berlin Weitere direkte Bahnverbindung zwischen Berlin und Polen

Seit heute fährt ein Zug der RegionalBahnLinie RB 91 erstmalig von Grünberg / Zielona Góra direkt nach Berlin. Täglich, außer donnerstags, wird ein Zugpaar über Frankfurt/Oder hinaus bis nach Berlin-Lichtenberg verlängert. Mit der vor Ostern gestarteten Direktverbindung zwischen Lichtenberg und den polnischen Städten Kreuz / Krzyż und Landsberg a. d. Warthe / Gorzów Wlkp. gibt es nun zwei umsteigefreie Bahnverbindungen zwischen Berlin und den zwei Hauptstädten der Woiwodschaft Lubuskie. Die Fahrpläne für die neuen Verbindungen sind online in der Fahrinfo unter VBB.de und Bahn.de und in der VBB-App Bus&Bahn für Smartphones abrufbar.

Berlins Verkehrssenator Andreas Geisel, Brandenburgs Verkehrsministerin Kathrin Schneider, VBB-Geschäftsführerin Susanne Henckel, Vorstandsmitglied der Woiwodschaft Lubuskie, Alicja Makarska und Alexander Kaczmarek, Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn AG für Berlin begrüßten heute in Lichtenberg den durchgehenden Zug aus Grünberg/Zielona Góra. Die neue Verbindung wird durch die Länder Berlin und Brandenburg sowie von der Woiwodschaft Lubuskie finanziert und in Kooperation von DB Regio und der polnischen Verkehrsgesellschaft Przewozy Regionalne (PR) betrieben. Eingesetzt werden Triebwagen der Baureihe 646.



VBB-Geschäftsführerin Susanne Henckel sieht in der weiteren Direktverbindung zwischen Berlin und Polen eine nächste wichtige Etappe auf dem Weg zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Bahnverbindungen: "Mit den zwei neuen umsteigefreien Angeboten nach Grünberg/Zielona Góra und Landsberg/Warthe / Gorzów gelingt es uns Schritt für Schritt, die Bahnverbindungen zu unseren polnischen Nachbarn attraktiver zu gestalten. Und wir arbeiten bereits an weiteren Verbesserungen. So wollen wir künftig mindestens drei Fahrten täglich auf der RB26 von Berlin nach Gorzów durchbinden. Und das mit modernen, in Polen hergestellten Zügen, die grenzüberschreitend verkehren können. Ab Ende April wird auch der durchgehende Kulturzug direkt von Berlin nach Breslau starten. Die polnischen Städte sind für Berliner und Brandenburger attraktive Ausflugsziele und für polnische Pendler ist es nun möglich, ihre Ziele innerhalb des VBB schnell, direkt und umweltfreundlich mit der Bahn zu erreichen."

Ab sofort startet der Zug täglich, außer donnerstags, morgens in Grünberg/Zielona Góra und fährt über Reppen / Rzepin, Dammvorstadt / Słubice und Frankfurt (Oder) direkt nach Berlin- Lichtenberg und wieder zurück. Durch die Verlängerung der RB91 bekommen auch Fahrgäste zwischen Frankfurt (Oder) und Berlin eine zusätzliche Verbindung am Vormittag. Wegen Bauarbeiten an der Strecke verkehrt der Zug ohne Halt zwischen Berlin-Lichtenberg und Frankfurt (Oder). Sobald die betrieblichen Voraussetzungen gegeben sind, ist ein zusätzlicher Halt in Fürstenwalde vorgesehen. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird auch der Fahrplan weiter optimiert.

Fahrplan Direktverbindung Grünberg / Zielona Góra - Berlin, ab 1. April 2016

Verkehrstage		Mo, Di, Mi, Sa	Fr, So
Berlin-Lichtenberg		10:41	10:11
Frankfurt (Oder)	an	11:48	11:18
Frankfurt (Oder)	ab	11:58	11:58
Dammvorstadt / Słubice		12:05	12:05
Reppen / Rzepin	an	12:17	12:17
Reppen / Rzepin	ab	12:20	12:20
Grünberg / Zielona Góra		13:26	13:26

Verkehrstage		Mo, Mi, Fr, So	Di, Sa
Grünberg / Zielona Góra		06:52	06:52
Reppen / Rzepin	an	07:57	07:57
Reppen / Rzepin	ab	07:58	07:58
Dammvorstadt / Słubice		08:10	08:10
Frankfurt (Oder)	an	08:17	08:17
Frankfurt (Oder)	ab	08:24	08:37
Berlin-Lichtenberg		09:19	09:46

Änderungen und Abweichungen vorbehalten

Züge verkehren donnerstags nicht

An einzelnen Tagen abweichende Fahrzeiten zwischen Berlin und Frankfurt (Oder)

Fahrpreise für die Relation von Berlin AB nach Grünberg / Zielona Góra:

Einzelfahrausweis	14,50 Euro
Einzelfahrausweis Ermäßigungstarif	10,90 Euro
Tageskarte	29,00 Euro
Tageskarte Ermäßigungstarif	21,80 Euro

Eine Anerkennung der VBB-Tickets im Nahverkehr innerhalb Grünbergs / Zielona Góras ist geplant und befindet sich zurzeit noch in der Abstimmung. Im Stadtverkehr in Gorzów und Stettin werden VBB-Fahrausweise bereits anerkannt.

http://www.deutschebahn.com/presse/berlin/de/aktuell/presseinformationen/11066876/Weitere_direkte_Bahnverbindung_zwischen_Berlin_und_Polen.html



Presse und Aktuelles

Senator Geisel begrüßt Reisende anlässlich der Einweihung der Zugverbindung Grünberg / Zielona Góra - Berlin

01.04.16, Pressemitteilung

Durch eine weitere direkte Bahnverbindung zwischen Berlin und Polen ist eine Verbesserung und Erleichterungen des grenzüberschreitenden Bahnverkehrs gelungen. Durch die Bemühungen der deutschen und polnischen Akteure des Bahnverkehrs konnten am heutigen Freitag erstmals Reisende ohne Umstieg von Grünberg/Zielona Góra nach Berlin fahren.

Der **Senator für Stadtentwicklung und Umwelt Andreas Geisel** begrüßte auf dem Bahnhof in Lichtenberg die ersten Reisenden dieser Bahnverbindung – unter ihnen die Brandenburger Verkehrsministerin Kathrin Schneider, die VBB-Geschäftsführerin Susanne Henckel, das Vorstandsmitglied der Woiwodschaft Lubuskie, Alicja Makarska und Alexander Kaczmarek, Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn AG.

Senator Geisel: "Durch diese direkte Bahnverbindung sind unsere Städte wieder etwas enger zusammengerückt. Die polnische Stadt Landsberg a. d. Warthe /Gorzów in der Wojewodschaft Lubuskie ist bereits ab dem 20. März ab Berlin-Lichtenberg in zwei Stunden zu erreichen und nun kann man auch nach Grünberg / Zielona Góra ohne Umstieg fahren. Das sind weitere Bausteine auf dem Weg zu einem eng vernetzten einheitlichen europäischen Eisenbahnraum. Es ist wichtig, dass Nachbarn sich kennen und austauschen und umsteigefreie Bahnverbindungen tragen dazu bei."

Neben Landsberg a. d. Warthe / Gorzów und Grünberg / Zielona Góra wird auch die diesjährige europäische Kulturhauptstadt Wrocław (Breslau) [so im Original!] ab dem 30. April dieses Jahres direkt von Berlin aus mit dem Kulturzug erreichbar sein. All diese Verbindungen sind wichtige Schritte zur Verbesserung des Eisenbahnangebots nach Polen. Aber es sind nur Zwischenschritte und an weiteren Verbesserungen der Verkehrsangebote zwischen unseren Ländern wird gearbeitet

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1604/nachricht5965.html



zu A. b) Berichte



BdV – Bund der Vertriebenen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 28](tel:+4902288100728)
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+4902288100752)
E-Mail: marion.wolter@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

01) Nachrichtenmagazin FOCUS nimmt „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ in den Blick

In einer aktuellen Ausgabe (12. März 2016) hat das Nachrichtenmagazin FOCUS BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Prof. Monika Grütters MdB, in einem Doppelinterview Gelegenheit gegeben, die aktuelle Situation der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ (SFVV) zu kommentieren. Professor Grütters ist kraft Amtes Vorsitzende des SFVV-Stiftungsrates. Dr. Fabritius gehört diesem insgesamt 21-köpfigen Gremium als einer der sechs Vertreter des Bundes der Vertriebenen an.

Beide bewerteten die am 22. Februar 2016 erfolgte Wahl von Dr. Gundula Bavendamm zur neuen Direktorin der Bundesstiftung als wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Gerade aufgrund ihrer Unvoreingenommenheit und ihrer Erfahrung als Museumsmanagerin sei Dr. Bavendamm eine gute Wahl, erklärte etwa Kulturstaatsministerin Grütters. BdV-Präsident Fabritius zeigt sich überzeugt, dass die neue Direktorin keinen Anlass mehr zur Polarisierung gebe und es ihr gelingen könne, das Thema in die Mitte der Gesellschaft zu transportieren.

Fabritius machte außerdem deutlich, der BdV habe sich in die öffentliche Debatte um die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ nur „eingeschaltet, wenn es darum ging, die Stiftungskonzeption zu verteidigen, so wie sie mühsam, aber konstruktiv und in einem breiten Konsens einstimmig festgelegt wurde.“ Zu dieser habe sich Bavendamm bereits klar bekannt. In einem ersten Interview nach der Wahl hatte sie der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gegenüber am 23. Februar 2016 gesagt: „Ein nicht nur für den BdV wichtiger Punkt ist in der Konzeption festgeschrieben: Für die Stiftungsarbeit ist die Vertreibung der Deutschen nur ein Schwerpunkt, aber in der Dauerausstellung ist sie der Schwerpunkt.“

Die Bundesstiftung und die im Berliner Deutschlandhaus einzurichtende Dauerausstellung bezeichnete Dr. Fabritius in ihrer Zielrichtung als das noch fehlende Teil zeitgeschichtlicher Erinnerungskultur in der Bundeshauptstadt. Dem stimmte Professor Grütters zu und mahnte größere Entspanntheit und Selbstverständlichkeit im Umgang mit dem Thema an. Es bedürfte keiner besonderen Rechtfertigung, sich mit Flucht und Vertreibung der Deutschen



und mit Zwangsmigration im 20. Jahrhundert auseinanderzusetzen, zumal diese Aufarbeitung vor allem ein Projekt der Aussöhnung sei.

Zur aktuellen Flüchtlingslage und deren Einfluss auf die Erinnerung an die deutschen Vertreibungsschicksale befragt, antwortete die Staatsministerin, das Heute helfe vielleicht, das Gestern besser zu verstehen. Gerade Menschen ohne Vertriebenenhintergrund, so wiederum der BdV-Präsident, würden heute Interesse am Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen und an der Arbeit des BdV zeigen und auch die Integrationsarbeit des Verbandes zur Kenntnis nehmen. In den 16 Beratungsstellen könnten sich auch syrische Flüchtlinge informieren. „Unsere Leute wissen, wie es sich anfühlt, wenn man die Heimat verliert“, erklärte Dr. Fabritius.

Gleichzeitig dürfe man Parallelen zwischen den Vertreibungen aus den Ostgebieten und der heutigen Situation nicht überstrapazieren, zumal damals Menschen gleicher Sprache, Kultur und Religion gekommen seien. Heute müssten für eine erfolgreiche Integration völlig andere Herausforderungen bewältigt werden, waren sich die Interviewten einig.

16.03.2016

<http://www.bund-der-vertriebenen.de/presse/news-detail/datum/2016/03/16/nachrichtenmagazin-focus-nimmt-stiftung-flucht-vertreibung-versoehnung-in-den-blick.html>



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) Staatssekretär Dr. Manuel Lösel besucht Haus Königstein Nidda

Am 18. März besuchte der Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium in Wiesbaden Dr. Manuel Lösel das Haus Königstein in Nidda, um sich über die Arbeit des dortigen Institutes für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien zu informieren.

Das Institut wurde 1953 als Teil der Königsteiner Anstalten im damaligen Vaterhaus der Vertriebenen von Prälat und späteren Weihbischof Adolf Kindermann in Königstein gegründet und befindet nach der Auflösung des Königsteiner Albertus-Magnus-Kollegs seit 2007 in Geiß-Nidda.

Die Professoren Rudolf Grulich und Adolf Hampel konnten dem interessierten Gast von der Breitenwirkung des Instituts durch die gut besuchten regelmäßigen Tage der offenen Tür, durch die



Benutzung der umfangreichen Bibliothek durch Studenten und Heimatforscher und die Zusammenarbeit mit Kollegen aus Tschechien und anderen mittelosteuropäischen Ländern berichten. Dr. Manuel Lösel begrüßte die Haltung der Versöhnung gegenüber den östlichen Nachbarvölkern, wie sie in den "Mitteilungen Haus Königstein" und zahlreichen Publikationen zum Ausdruck des Institutes komme. Die Tätigkeit als Zeitzeugen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sei ein wichtiger Beitrag eines an den geschichtlichen Zusammenhängen orientierten Geschichtsbildes. Die Geschichte und das Beispiel der Millionen deutschen Flüchtlinge, die nach 1945 ihre Heimat verlassen mussten, sind eine Hilfe für die Bewältigung der aktuellen Flüchtlingsprobleme, betonte der Staatssekretär.

Die Mitarbeiter des Instituts waren beeindruckt von den pädagogischen Maßnahmen des hessischen Kultusministeriums zur Förderung der schulischen Ausbildung der geflüchteten Kinder und Jugendlichen aus dem Nahen Osten. Ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Schulen, wie auch im Institut in Geiß, sind die aktuellen Aufgaben nicht zu bewältigen. Da der Vater des Staatssekretärs aus Tetschen stammt, konnte Professor Grulich dem Gast als Beispiel des reichhaltigen Archivs im Haus Königstein eine Kopie des originalen Vertreibungsberichtes übergeben, den der Pfarrer der Pfarrei Tetschen nach dem Krieg auf Initiative des Königsteiner Priesterreferates über die Geschehnisse 1945 und 1946 erstellt hatte.

Wien/Geiß-Nidda, am 22. März 2016

03) Vergessener Völkermord in Europa

Am Donnerstag, 24.3.2016 begründete das Ö1 Morgenjournal die bevorstehende Verurteilung des serbischen Massenmörders Radovan Karadžić in Den Haag mit dem „schlimmsten Völkermord seit Ende des 2. Weltkrieges in Europa“. Das stimmt so nicht. Massenvertreibung und Völkermorde begannen nach dem Ende des 2. Weltkrieges in bis dahin ungeahnter Form: beispielsweise begann der Völkermord in der Tschechoslowakei (Prof. Dr. Ermacora) gleich nach Kriegsende durch den tschechischen Mob. Am 30. Mai 1945 erfolgte dann der Todesmarsch von über 27.000 deutschen Altösterreichern aus Brünn Richtung Wien und forderte mehr als 5.000 Tote. Im Massaker von Aussig / Elbe am 31.5.1945 wurden ca. 3.000 deutsche Altösterreicher umgebracht. Insgesamt forderte der Völkermord in der Tschechoslowakei durch die Beseitigung und Beraubung von ca. 3 Millionen deutschen Altösterreichern mehr als 240.000 Todesopfer.

Da diese Verbrechen in der Tschechoslowakei nach dem 2. Weltkrieg so ungeheuerlich sind, werden sie offenbar von manchen Gutmenschen unter den Teppich gekehrt, in der Hoffnung, die Erinnerung an sie würde von selbst verschwinden. Es ist längst an der Zeit, nicht nur den Völkermörder Karadžić zu verurteilen, sondern endlich auch die Verantwortung jener anzusehen, die den Völkermord an den deutschen Altösterreichern in der Tschechoslowakei nach dem 2. Weltkrieg begangen haben.

„Wird vom ORF wegen einer „schönen Schlagzeile“ der Völkermord nach dem 2. Weltkrieg an den deutschen Altösterreichern vergessen oder gar gezielt verdrängt?“ fragt sich der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zehsel.

Wien, am 29. März 2016

04) Gruft von Marie von Ebner-Eschenbach an gemeinnützige Gesellschaft Übergeben

Die Verwaltung des Kreises Zlín hat die Gruft der mährischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach in Zdislawitz / Zdislavice an die gemeinnützige Gesellschaft Czech National Trust übergeben.

Darüber informierte der Direktor des Regionalmuseums in Kroměříž / Kremsier Jiří Stránský, am 10.3.2016 die Medien. Das Museum hat die Gruft bisher verwaltet, sah sich aber nicht imstande, sie in Stand zu setzen. Das will nun die Gesellschaft Czech National Trust übernehmen, die sich um die Rettung des Kulturerbes bemüht. Nach der Instandsetzung soll die historische Stätte auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



Die klassizistische Gruft wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beim Schloss in Zdislawitz erbaut. Die besonders in den deutschsprachigen Ländern hochgeschätzte Schriftstellerin wurde im Jahr 1830 in dem kleinen mährischen Ort geboren. Marie von Ebner-Eschenbach verstarb am 12. März 1916 in Wien

Wien, am 29. März 2016

Quelle: Radio Prag

05) Gottscheer Landsmannschaft Wien feierte 125-jährigen Bestand

Die „Gottscheer“ sind im Verband deutscher altösterreichischer Landsmannschaften ein „kleiner aber feiner“ Mitgliedsverein

Die „Gottscheer Landsmannschaft Wien“, eine der ältesten deutschen altösterreichischen Landsmannschaften beging gestern ihr 125-jähriges Bestandsjubiläum unter Teilnahme einer ansehnlichen Delegation von Landsleuten und der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt. Als Vertreter des VLÖ nahm der erste stv. Präsident LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel (mit Gattin Reinhilde) an der Veranstaltung teil. Gottscheer Lieder, Bilder, und ein reger Austausch von Erinnerungen an die alte, verlorene Heimat zeigten die noch tiefe Verbindung untereinander und die Verwurzelung mit dem Andenken an die Vorfahren.

Das Gottscheerland ist ein ca. 870 km² großes Gebiet im Südosten des heutigen Slowenien, das Anfang des vierzehnten Jahrhunderts von Siedlern aus Osttirol und Oberkärnten im Auftrag des Grafen von Ortenburg besiedelt wurde um den karstigen, unbesiedelten Urwald nutzbar zu machen. Im Laufe der Zeit entstanden dort 176 Ortschaften und die Stadt Gottschiee. Die Bewohner bewahrten sich ihre mittelalterliche Sprache, Gebräuche, Tracht und Liedgut die sie untereinander auch heute noch verwenden. 1792 wurde das Ländchen unter dem Fürstengeschlecht der Auersperg zum Herzogtum erhoben.

Geschichte des Vereins

Die Gründung des „Vereins der Deutschen aus Gottschiee in Wien“ am 30. März 1891 war der Ausdruck einer Reihe von speziellen Umständen mit denen die Gottscheer Volksgruppe gelebt hat. Zum einen war dies das Hausierpatent, das Kaiser Friedrich III. schon 1492 den Bewohnern der Gottschiee verliehen hat und in dessen Ausnützung viele junge Gottscheer durch die Lande der Habsburger wanderten um sich ein Zubrot zum kargen Leben in der Heimat zu verdienen. Dabei sind auch viele in der Fremde sesshaft geworden und haben sich meist als Kaufleute Anerkennung und Wohlstand erworben. Ab 1850 nutzten viele die mühsame Reise über den Atlantik um z. B. in Kohlegruben zu arbeiten.

Zum anderen war dies die durch den mühsamen Kampf, im Urwald des Gottscheer Landes die Voraussetzungen für ein Überleben zu schaffen, geförderte Tradition der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung, die ein sehr großes Gefühl der Zusammengehörigkeit hervorrief.

Auch in Wien hatte sich schon in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eine große Anzahl von Gottscheern niedergelassen.

So kam es 1891 zur Gründung des Vereins durch eine Gruppe ambitionierter Landsleute, zum Zwecke der (lt. § 2 der Statuten).

- „-moralischen und materiellen Unterstützung von bedürftigen Vereinsmitgliedern und unterstützungswürdigen Landsleuten
- Unterstützung von Wohltätigkeits- und patriotischen Unternehmungen in Gottschiee und
- der Förderung des geselligen Verkehrs zur Hebung der engeren Landsmannschaft“



Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689 vom 05.04.2016

Der Verein hat aus seinen Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Einnahmen aus Gottscheer Kränzchen und Bällen (mit bis zu 500 Besuchern) bedürftige Mitglieder und in der Heimat Schulen und Studenten unterstützt und bei Katastrophenfällen (z. B.) Bränden) Hilfe geleistet. Er hat auch über zwei Jahre lang das erste Gottscheer Mitteilungsblatt vierzehntägig herausgegeben.

Bei der Gründungsversammlung wurden die Vorstandsmitglieder unter dem Vorsitz des Bank-Oberbeamten Franz Obermann (geb. 1840 in Wien) von den 54 Anwesenden einstimmig gewählt.

Im Jahr darauf betrug die Zahl der Mitglieder bereits 102 und 1894 war der Höchststand von 252 erreicht. 1903 waren es nur mehr 34, ab 1920 stieg sie durch neue Zuwanderungen auf 150.

Ab 1939 wurde die Vereinstätigkeit untersagt. 1951 wurde der Verein wieder zu Leben erweckt und hatte etwa 50 aktive Mitglieder.

Heute sind es noch 18 Mitglieder (samt 3 Neuzugängen) etwa zur Hälfte in der Gottschee und in Wien geborene, die dem Verein die Treue halten, wobei allerdings einige, krankheitsbedingt nicht mehr an den Veranstaltungen teilnehmen können.

Es besteht also weiterhin ein enger Zusammenhalt der Mitglieder, die soweit es ihnen möglich ist, auch Veranstaltungen der anderen Landsmannschaften in Österreich besuchen.

DI Karl Hönigmann, Obm.

Wien, am 30.März 2016

06) „Wie gehen wir mit unseren Nachbarn um? Und sie mit uns? Beispiel Tschechien 2010 bis 2016“. Vortragsabend von Botschafter a. D. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff im „Haus der Heimat“

Der ehemalige österreichische Botschafter in Prag sprach zum Thema „Wie gehen wir mit unseren Nachbarn um? Und sie mit uns? Beispiel Tschechien 2010 bis 2016“

Zu einem sehr interessanten und gut besuchten Vortragsabend gemeinsam mit Botschafter aD Dr. Ferdinand Trauttmansdorff lud der „Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)“ am Montag, den 4. April 2016, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Forum Heimat“ in das Kulturzentrum „Haus der Heimat“ ein. VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann, SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel freuten sich gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen und Generalsekretär Ing. Norbert Kapeller, den ehemaligen österreichischen Botschafter in Prag im Kreise interessierter Zuseher - darunter sowohl Gesandter Dr. Georg Woutsas vom Außenministerium als auch Gesandter aD Dr. Hans-Martin Windisch-Grätz - begrüßen zu können.

Trauttmansdorff berichtete am Beginn seiner Ausführungen über seine langjährige diplomatische Praxis wie auch über die Entscheidungsgrundlagen, die ihn schlussendlich im Jänner 2010 als Botschafter nach Prag führten. In eloquenter und pointierter Weise beschrieb Trauttmansdorff die Ausgangslage im Jahre 2010 und referierte in diesem Zuge über die Gemeinsamkeiten mit Tschechien „an Verbindendem, Belastendem bzw. Trennendem“. „So sind beispielsweise die wirtschaftlichen Kooperationen, die grenzüberschreitenden Verflechtungen in Kultur und Wissenschaft, aber auch die gemeinsame Geschichte – trotz oft unterschiedlichster Sichtweisen – als durchaus verbindende Elemente anzusehen“, führte Trauttmansdorff beispielsweise aus.

Gegenseitige stereotype Wahrnehmungen, insbesondere bei Reizthemen wie „Temelin“ (begleitet von gegenseitigem Unverständnis) und natürlich auch bei den „Beneš-Dekreten“ (als Beispiel unaufgearbeiteter tschechischer Geschichte), seien jedoch leider als besonders trennende Gegebenheiten herauszustreichen. Unterschiedliche Verwaltungsstrukturen, ein starker Wechsel der tschechischen Regierungen bis 2014 sowie



„eine äußerst geringe Besuchsfrequenz auf Regierungsebene“ seien als weitere Problemfelder erkennbar, erklärte Trauttmansdorff als Kenner des politischen Parketts weiter, der während seiner Zeit in Prag beispielsweise alleine etwa 80 Minister-Rochaden zählen konnte.

Nach einem detaillierten Einblick in die tschechische Parteienlandschaft führte Trauttmansdorff darüber hinaus einige Beispiele für durchaus positive Aktivitäten und Initiativen auf regionaler Ebene im Bereich der geschichtlichen Aufarbeitung aber auch der Energiepolitik an. „In Tschechien gibt es in vielerlei Belangen für uns noch unbekannte Ressourcen und Schätze zu heben“, erklärte Trauttmansdorff weiter, der abschließend anführte, dass „im Rahmen einer neu zu definierenden Nachbarschaftspolitik eine vermehrte Interessenforschung und -bearbeitung unbedingt vorangetrieben werden muss.“

VLÖ-Generalsekretär Norbert Kapeller, der auch durch die anschließende Diskussionsrunde führte, bedankte sich bei Botschafter aD Trauttmansdorff für dessen Ausführungen und insbesondere auch dafür, dass Trauttmansdorff den VLÖ-Verantwortlichen bei deren wichtiger Zukunftsarbeit im Sinne der Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen gerne mit Rat und Tat zu Seite stehen wird.

Wien, am 5.April 2016



zu A. c) **Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**



Technische Universität Berlin

01) Forschungsprojekt zu Raumpartnerschaften Berlin-Riesengebirge

Andreas Jüttermann arbeitet an der TU und bereitet ein großes Forschungsprojekt zu Raumpartnerschaften Berlin-Riesengebirge vor.

Zur Zeit sammelt er Ideen, welche Dinge man erforschen könnte; z.B. welche Spuren des Riesengebirges findet man noch in Berlin? Straßennamen, Bauden, Liköre...

Andreas Jüttermann sucht Projektpartner (Vereine u.a.m.). Ein Antrag auf finanzielle Zuwendungen ist beim Bund gestellt, bei einem erfolgreichen Antrag käme vom Bund Geld für das Projekt, so dass Projektpartner auch einen kleinen finanziellen Anreiz hätten.

Andreas Jüttemann

--

Dr. des. Andreas Jüttemann
Technische Universität Berlin
Arbeitslehre Technik
Marchstrasse 23, MAR 1-1
D-10587 Berlin
juettemann@tu-berlin.de
www.technik.tu-berlin.de

02) Zu den Vertreibungsberichten sudetendeutscher Priester im Archiv des Hauses Königstein in Nidda

Zeitzeugen werden heute neu entdeckt: In Schulen und in der Erwachsenenbildung werden sie eingeladen, Landeszentralen für politische Bildung widmen ihnen Schülerwettbewerbe.

Eine wertvolle Dokumentation von Zeitzeugen der Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg liegt in Königstein im dortigen Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien. Seit 1947 hatte das Priesterwerk der Königsteiner Anstalten alle erreichbaren vertriebenen ostdeutschen Priester angeschrieben und um Berichte zur Vertreibung gebeten. Es hieß in dem Anschreiben:

„Ein Gesamtbild der Austreibung aus unserer alten Heimat hat sicherlich nicht nur für jetzt, sondern auch für spätere Zeiten einen großen Wert. Wir möchten Sie deshalb bitten, einen Bericht über die Zeit vom Kriegsende bis zu Ihrer persönlichen Ausweisung zu schreiben. Er soll folgendes enthalten:

1. Als Einleitung eine ganz kurz gehaltene Beschreibung der Gemeinde, Größe, deutsch, oder wenn zweisprachig, zu wie viel Prozent deutsch, wie viel Katholiken. Land- oder Industriegemeinde.



2. Die Ereignisse in ihrem Ablauf, soweit Sie sich an sie erinnern und die Angaben vor dem Gewissen verantworten können.
3. Ungefähre Zahl der Toten, davon Selbstmorde, Verschleppungen, Lager, andere Drangsalierungen, Verhalten der tschechischen Mitbrüder u. s. w.
4. Persönliche Erlebnisse bis zum Tage der Ausweisung, die Ausweisung selbst, die Aufnahme im Reich.
5. Besondere Ereignisse.

Wenn Bildmaterial über die Gemeinde, besonders über ihre Kirche vorhanden ist, bitten wir wenigstens um leihweise Überlassung.

Wo notwendig, sollen kleine Kartenzeichnungen Geschildertes erläutern.“

Prälat Kindermann hatte 1947 nur die Adressen der ostdeutschen Priester in Deutschland zur Verfügung. Das zeigt auch der Königsteiner Schematismus vom Jahre 1949, der sich *Verzeichnis der Priester aus dem Osten, die in den vier Besatzungszonen Deutschland leben*. Da zum Beispiel die meisten Priester aus Südmähren nach Österreich vertrieben wurden, sind nur wenige Berichte aus der Diözese Brünn in Königstein eingegangen.

Die eingegangenen Berichte von Priestern aus dem Sudetenland liegen in Nidda in Ordnern nach Diözesen geordnet: Prag, Leitmeritz, Königgrätz, Budweis, Olmütz, Brünn und Breslau. Die Berichte sind nicht vollständig, da nicht jeder Priester antwortete oder gar nicht erfasst war. Die erhaltenen Berichte reichen von wenigen Zeilen bis 20 Seiten, oft auf schlechtem Papier geschrieben, sogar auf der Rückseite von Landkarten, handschriftlich, manchmal in Stenographie, oft auch mit der Schreibmaschine.

Bisher sind nur die Berichte aus dem Schönhengstgau in Buchform erschienen. Rudolf Grulich hat sie für den Schönhengster Heimatbund unter dem Titel „Zeitzeugen der ethnischen Säuberung 1945/46. Katholische Priester berichten aus dem Schönhengstgau“ herausgegeben. Für weitere Heimatkreise (Egerland, Böhmerwald) wird die Herausgabe vorbereitet. In dem Büchlein zum 80-jährigen Priesterjubiläum von Geistlichem Rat Alois Tille ist dessen Ausweisungsbericht aus Ottenreuth abgedruckt.

Eine Auswahl von Berichten, die vertriebene Priester in Franken verfassten und nach Königstein sandten, hat Professor Adolf Hampel 2006 für das Buch *Kirchliche Heimat in Franken* übertragen, und zwar für die Pfarreien Rokitz im Adlergebirge, Parschnitz bei Trautenau, Olmütz-Neustift, Ober Thomasdorf bei Freiwaldau, Aussig, Kroh im Kreis Dauba und Zuckmantel im Sudetenschlesien. Seitdem Julia Nagel solche Vertreibungsberichte in der Sudetendeutschen Zeitung vorstellte, ist das Interesse der Landsleute gestiegen und werden vom Haus Königstein immer wieder Kopien der Originale und oft auch Übertragungen von handschriftlichen, in alter deutscher Schrift verfassten Berichten verlangt, da viele jüngere Landsleute die Schrift nicht mehr lesen können. Der Heimatkreis Kuhländchen hat die Berichte der Kreise Fulnek, Wagstadt, Neutitschein und Odrau ins Internet gestellt.

70 Jahre nach der Vertreibung sind wir bemüht, die Originalberichte auch für andere Heimatlandschaften und Heimatkreise auszuwerten.

Angelika Steinhauer

Wien/Geiß-Nidda, am 17. März 2016

03) NGOs reichen Strafanzeige gegen Kommunistische Partei wegen Erklärung zum Februar 1948 ein

Sieben NGOs haben eine Strafanzeige gegen die Kommunistische Partei (KSČM) wegen der Erklärung eingereicht, in der sich die Partei zu den revolutionären Fundamenten des Februars 1948 bekannt hatte. Die Partei beging damit den NGOs zufolge die Straftat der Leugnung, Infragestellung, Billigung und Rechtfertigung des Genocidiums. Dies teilte das Zentrum für die



Dokumentation totalitärer Regimes via Facebook mit. Die Strafanzeige unterzeichneten beispielsweise die Europäische Plattform für Erinnern und Gedenken, die Konföderation der politischen Gefangenen der Tschechischen Republik oder die gemeinnützige Organisation Post Bellum. Die KSČM unterstütze und rechtfertige mit ihrer Erklärung nicht nur die Verbrechen der Kommunisten, die sie an ihren Mitbürgern während der Diktatur in der Tschechoslowakei verübten, heißt es im Pressebericht, sondern sie rechtfertige auch unverjähnbare Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die von den Kommunisten in der Sowjetunion und in anderen kommunistischen Diktaturen verübt worden seien, so die Unterzeichner. Der Vizevorsitzende der tschechischen Kommunisten Jiří Dolejš bezeichnete die Strafanzeige als absurd.

Am 25. Februar hatten die Kommunisten die Macht in der Tschechoslowakei ergriffen. Das kommunistische Regime brach erst im November 1989 zusammen. Während der mehr als 40 Jahre Kommunismus wurden in der Tschechoslowakei 250 Menschen aus politischen Gründen hingerichtet, mehr als 200.000 Personen aus politischen Gründen verurteilt, rund 4500 davon starben in den kommunistischen Gefängnissen und Arbeitslagern. Einige Hundert Menschen wurden beim Versuch bei der Flucht über die Staatsgrenze getötet. (RP 2.3.2016)

Tschechien macht Geheimdienst-Akten online zugänglich

Tschechien macht erstmals Tausende Akten des früheren sozialistischen Geheimdienstes (StB) Forschern und Interessierten online zugänglich. Wie das zuständige Archiv der Sicherheitsdienste (ABS) am Donnerstag in Prag mitteilte, würden zu Beginn 300 000 eingescannte Seiten bereitgestellt. Es handelt sich demnach um Unterlagen der StB-Führung und des Innenministeriums. „Dort wurden die entscheidenden Fragen der Organisation und Tätigkeit des Sicherheitsapparats durchgenommen“, erläuterte ABS-Direktorin Světlana Ptáčnicková. Für den Zugang ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Vergleichbar der Stasi in der DDR überwachte der tschechoslowakische Geheimdienst StB bis zu seiner Auflösung im Februar 1990 die eigenen Bürger. Dazu betrieb er ein Netz geheimer Informanten. (RP 10.3.2016)

aus Grenzgänger Nr. 52, April 2016

Wien, am 30.März 2016

Zum SdP vom 30. März: Tschechien macht Geheimdienst-Akten „online“ zugänglich

Es erreichte uns folgende Nachricht aus der Tschechischen Republik:

Das Archiv der Sicherheitsdienste (ABS) mussten die besten Fachkräfte verlassen. Die Linken und Kommunisten haben es voll unter Kontrolle. Plattform arbeitet mit dem USTR (Institut für das Studium totalitärer Regime) nicht zusammen. Die wirklich wichtigen Dokumente werden nicht veröffentlicht!

04) Bewerbungen und Vorschläge für die Kulturellen SL-Förderpreise 2016 **Bis spätestens 30. April einzureichen**

Zur besonderen Ermutigung und Förderung des künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchses vergibt die Sudetendeutsche Landsmannschaft jährlich sechs Förderpreise. Die Förderpreise werden für Beiträge verliehen, die künftige außergewöhnliche Leistungen erhoffen lassen auf den Gebieten:

Literatur und Publizistik

Musik

Bildende Kunst und Architektur

Darstellende und ausübende Kunst

Wissenschaft

Volkstumspflege



Seite 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689 vom 05.04.2016

Die Empfänger der Förderpreise sollen nicht älter als 35 Jahre sein, der Sudetendeutschen Volksgruppe entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben.

Die Förderpreise sind mit je 1.000 € dotiert, die von der Sudetendeutschen Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerbungen sind mit Begründung und Beifügung entsprechender Unterlagen bis spätestens **30. April 2016** an das Kulturreferat der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Hochstraße 8, 81669 München einzureichen. Die Vorschläge können auch per E-Mail an info@sudeten.de übermittelt werden.

Bitte beachten Sie dabei: Die Jury kann nur Bewerbungen bearbeiten, aus denen sich ein lückenloses Bild über Leben und Wirken der vorgeschlagenen Kandidaten ergibt.

Wien, am 30.März 2016

AGMO e.V.

Kaiserstr. 113, 53113 Bonn

Telefon: +49 (0)228 / 636 859

Telefax: +49 (0)228 / 690 420

05) Dissertation zum Thema „Das deutsche Volk in Polen nach 1945“



Vor einigen Monaten trat eine Doktorandin der Geschichte, Stipendiatin des Deutschen Historischen Instituts in Warschau und der Erich und Erna-Kronauer-Stiftung, an die AGMO e.V. heran und fragte, ob wir mit Informationen zu dem Thema ihrer Doktorarbeit behilflich sein könnten. Direkt war uns das zwar nicht möglich. Dennoch unterstützen wir jede Initiative die Geschichte der Deutschen in den Vertreibungsgebieten in Mittel- und Osteuropa wissenschaftlich aufzuarbeiten. So boten wir Teresa Willenborg an – sie ist Politikwissenschaftlerin und Historikerin an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität in Hannover – über Ihre Dissertationsschrift in AGMO-Intern zu berichten.

„Unbeschreiblich war die Wirrnis von Angst und Hoffnung, Zweifeln und Glauben, die die Menschen in dem Gebiet östlich von Oder und Neiße erfüllte. Im Grunde hatten die meisten von ihnen immer noch nicht den tiefen Umsturz begriffen, den das Ende dieses Zweiten Weltkrieges für Deutschland bedeutete“. (1)

Als im Januar 1945 die Rote Armee in Niederschlesien einzog, waren Gewalt und Vergewaltigungen an der Tagesordnung. Schutzlos war die deutsche Bevölkerung, der die Flucht nicht gelang, den Übergriffen russischer Soldaten ausgesetzt. Die ersten Anordnungen der russischen Kommandantur und der polnischen Behörden traten in Kraft. Alle deutschen Männer, Frauen und Kinder wurden zu Aufräumarbeiten, zur Beseitigung der Trümmer, zu Massenbeerdigungen der Toten gezwungen.





„Kinder während der Vertreibung aus Schlesien“
(Bildquelle: wikipedia.de)

Die rechtliche Grundlage für die Zwangsumsiedlung bildeten die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz. In der Sitzung des alliierten Kontrollrates für Deutschland am 20. November 1945 in Berlin wurde ein Aussiedlungsplan mit Zeitrahmen und ungefähren Zahlen der Aussiedler erarbeitet. Dem Aussiedlungsplan zufolge sollten ca. 3,5 Mio. Deutsche aus dem Gebiet des polnischen Staates in die sowjetische (2 Mio.) und britische (1,5 Mio.) Besatzungszone umgesiedelt werden. Bereits im Juli und August 1945 kam es zu „unorganisierten“ bzw. „wilden“ Vertreibungen der Deutschen aus Schlesien, die von den polnischen Behörden bis 1947 durchgeführt wurden. Die damalige Stimmung beschreibt eine Niederschlesierin folgendermaßen: „Wir verlassen unsere mit Blut und Tränen verteidigte Heimat. Wir haben es ja nie glauben wollen, dass wir unser liebes Neisser Land an Polen verlieren könnten! Was bleibt aus unserer Heimat? Bald wird man kein deutsches Wort mehr hier hören...“.(2)

Obwohl die polnischen Behörden die Vertreibung der Deutschen gezielt vorantrieben, war es im Interesse der polnischen Regierung, zugleich die wirtschaftliche Stabilität des neuen Staates aufrechtzuerhalten. Der polnische Außenminister Zygmunt Modzelewski sprach sich zwar am 10. April 1947 vor dem Sejm der Republik Polen(3) für die Ausweisung der Deutschen aus Polen aus, dennoch betonte er „Ein Deutscher voller Kraft und voll arbeitsfähig [...] wird nicht zur Ausreise gezwungen, sondern muss sich erst das Recht zur Ausreise durch die Ausführung einer gewissen Summe von Arbeit für die Periode des Wiederaufbaus verdienen“. Im Interesse der polnischen Regierung stand die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Stabilität in Schlesien im Vordergrund. Diesbezüglich wurde von dem polnischen Wirtschaftsministerium im Juli 1947 beantragt, die deutschen Arbeitskräfte von der Aussiedlung auszuschließen. Dabei handelte es sich um deutsche Fachkräfte, die vom polnischen Staat als dringend erforderlich eingestuft und in den „know-how-intensiven“ Wirtschaftszweigen - im Bergbau und in der Textilindustrie - beschäftigt wurden. Allein in Niederschlesien und im Opper Schlesien benötigte man ca. 50.000 Fachkräfte, um die 400 größeren und 600 kleineren Textilfabriken am Laufen zu halten. Im Kreis Waldenburg wurden 15.000 Fachkräfte eingesetzt, um den hohen Arbeitskräftebedarf auszugleichen. Für die Ingangsetzung und Aufrechterhaltung der Produktion in der Kristallschleiferei in Niederschlesien benötigte man ca. 1000 deutsche Fachkräfte.

Der Existenzaufbau in Schlesien verlief unter erschwerten Bedingungen und hat die deutsche Bevölkerung vor große Herausforderungen gestellt „Viele von ihnen wurden aus ihrer eigenen Wohnung oder aus ihrem eignen Häuschen herausgeworfen. Es gab Fälle von Gewaltmaßnahmen, Lynchjustiz, Diebstählen und Diskriminierung [...] Es sind Fälle bekannt, wo Arbeiter ohne Begründung eine schlechtere Arbeit zugewiesen erhielten. Viele gute Fachleute wurden nicht entsprechend ihren Kenntnissen eingesetzt. So mancher Deutsche wurde unberechtigterweise verhaftet, und manche mussten Gefängnisstrafen absitzen [...] Viele alte Menschen entbehrten einer entsprechenden Sozialfürsorge und lebten in schwierigen materiellen Verhältnissen“.(4)





Sonderbefehl

für die deutsche Bevölkerung der Stadt Bad Salzbrunn
einschliesslich Ortsteil Sandberg.

Laut Befehl der Polnischen Regierung wird befohlen:

1. Am 14. Juli 1945 ab 6 bis 9 Uhr wird eine Umsiedlung der deutschen Bevölkerung stattfinden.
2. Die deutsche Bevölkerung wird in das Gebiet westlich des Flusses Neiße umgesiedelt.
3. Jeder Deutsche darf höchstens 20 kg Reisegepäck mitnehmen.
4. Kein Transport (Wagen, Ochsen, Pferde, Kühe usw.) wird erlaubt.
5. Das ganze lebendige und tote Inventar in unbeschädigtem Zustande bleibt als Eigentum der Polnischen Regierung.
6. Die letzte Umsiedlungsfrist läuft am 14. Juli 10 Uhr ab.
7. Nichtausführung des Befehls wird mit schärfsten Strafen verfolgt, einschliesslich Waffengebrauch.
8. Auch mit Waffengebrauch wird verhindert Sabotage u. Plünderung.
9. Sammelplatz an der Straße Bf. Bad Salzbrunn/Abelsbacher Weg in einer Marschkolonne zu 4 Personen. Spitze der Kolonne 20 Meter vor der Ortschaft Abelsbach.
10. Diejenigen Deutschen, die im Besitz der Nichtnaturalisierungsbeseitigungen sind, dürfen die Wohnung mit ihren Angehörigen in der Zeit von 5 bis 14 Uhr nicht verlassen.
11. Alle Wohnungen in der Stadt müssen offen bleiben, die Wohnungs- und Hauschlüssel müssen nach außen gestellt werden.

Bad Salzbrunn, 14. Juli 1945, 6 Uhr.

Abschnittskommandant

(-) Zinkowski
Obersturmführer

„Sonderbefehl zur Vertreibung der deutschen Zivilbevölkerung
aus Niederschlesien“ (Bildquelle: wikipedia.de)

Die Deutschen waren nicht nur Zeugen, dass ihr persönliches Eigentum beschlagnahmt wurde, sie haben auch miterlebt, wie die jahrhundertlange deutsche Geschichte erlosch und wie eine Polonisierung der sog. „wiedergewonnenen“ Gebiete in die unterschiedlichen Lebensbereiche drängte. Unterschiedlich verlief die staatlich gesteuerte Polonisierungspolitik in Nieder- und Oberschlesien. Der politische und gesellschaftliche Druck auf die deutschen Oberschlesier nahm nach 1945 deutlich zu. Die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien wurde vom polnischen Staat als „germanisierte Polen“ deklariert und umfassenden „Polonisierungsmaßnahmen“ unterworfen. Im öffentlichen Leben kam es zum Verbot der deutschen Sprache, Gründungssperre für deutsche Zeitschriften, Beseitigung der Spuren deutscher Vergangenheit sowie zu Einschränkungen im kulturellen Leben.

Im Jahre 1950 hat sich der Status der deutschen Bevölkerung in Niederschlesien verbessert. Das Recht auf deutsche Sprache und deutschsprachige Schulen wurde ihnen im Rahmen der von der polnischen Regierung angekündigten Integration der Deutschen zuerkannt. Das Politbüro des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei erließ am 26.07.1950 eine Anordnung über die Gründung deutschsprachigen Schulen und Kindergärten in den Wojewodschaften Breslau, Stettin und Köslin. Die wenigen sozio-kulturellen Einrichtungen boten eine Möglichkeit die Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung in Niederschlesien eingeschränkt zu verwirklichen sowie einen kommunikativen Austausch und die Aufrechterhaltung der deutschen Identität zu bewahren.(5)

Obwohl für die deutsche Restbevölkerung in Niederschlesien eine spürbare Verbesserung eingetreten war, war die Vorstellung von Zugehörigkeit zu einem heimisch-vertrauten Ort mit dem



unvermeidbaren Gefühl fehlender Zugehörigkeit, von Fremdheit und Anderssein verbunden. Der antideutsche Druck war für viele Deutsche spürbar geblieben. Auf die Frage, warum 15 Jahre nach dem Kriegsende zahlreiche Deutsche ihre niederschlesische Heimat verlassen wollten, hörte man die gleiche Begründung „Weil wir in unserer angestammten Heimat von Fremden beherrscht wurden und ohne Recht waren, ist uns das Zuhause in der alten Heimat zerstört worden. Minderheitsrechte wurden uns nicht eingeräumt. Unsere Kinder konnten die deutsche Muttersprache in den Schulen nicht erlernen. Auch uns Älteren war es untersagt, deutsch zu sprechen...Alle, ob Bauern oder Fabrikarbeiter, wollen und konnten nicht mehr in der alten Heimat leben“.(6)

Das avisierte Promotionsvorhaben befasst sich mit den individuellen Schicksalen der deutschen Niederschlesier. Gefragt wird: Wie haben die deutschen Niederschlesier die Nachkriegszeit in Polen erlebt? Rekonstruiert werden Einstellungen, Mentalitäten sowie Selbst- und Situationsbeschreibungen der Reichsdeutschen, um deren Verhältnis zur Heimat, zum Deutsch-Sein auszuarbeiten. Durch die Betrachtung „von unten“ wird die Prägekraft der Verbundenheit mit dem Vaterland und zugleich die (Zwangs)Anpassung an den polnischen Staat sichtbar. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses ist die subjektive Bedeutung des Heimatverlustes mit den Auswirkungen auf das eigene Selbstbild zu konfrontieren.

Um die subjektive Dimension der Nachkriegszeit zu erforschen, werden Briefe, Tagebücher und Memoiren analysiert. Dabei sollen neben den relevanten Fragen nach sozialer Inklusion und Exklusion innerhalb der polnischen Mehrheitsgesellschaft, die subjektive Betrachtung der deutschen Niederschlesier (Erwartungen, Hoffnungen, Umbruchserfahrungen, Entwurzlungen) in den Blick genommen werden. Ergänzend zu den autobiographischen Dokumenten, die Aufschlüsse zu den erlebten Erfahrungen zur Zeit der Entstehung liefern, sind für die Aufarbeitung der individuellen Lebensgeschichten narrative Interviews relevant. Die zwölf Interviews, die in den Jahren 2014-2015 geführt wurden, erweitern den Blick auf die Nachkriegszeit aus der Perspektive des zeitgenössischen Umgangs der interviewten Personen mit ihren Erfahrungen.

Die vergessenen Schicksale der deutschen Niederschlesier werden im Kontext der deutsch-polnischen Nachkriegsgeschichte verortet. Ein Rückblick auf die Schlesische Tragödie, als einen Teil der gemeinsamen Erinnerungskultur, stellt siebzig Jahre nach dem Kriegsende immer noch ein schwieriges Unterfangen dar, was dem Umstand unterschiedlicher polnisch-deutscher Erinnerungsdiskurse geschuldet ist. Diese Arbeit soll zum deutsch-polnischen Dialog über die Vergangenheit anregen, indem die Sicht der deutschen Niederschlesier auf die Nachkriegszeit in den jeweiligen Erinnerungsdiskursen ihre Berücksichtigung findet.

1. *Jürgen Thorn: Es begann an der Weichsel. S. 352.*

2. *Aus einem Brief an das DRK im Juli 1946.*

3. *Das polnische Parlament.*

4. *Bernhard Grund (1967): Das kulturelle Leben der Deutschen in Niederschlesien unter polnischer Verwaltung 1947 – 1958. S. 20. Zitiert aus dem Referat des Genossen Leszczyński am 26.11.1956 im Waldenburger Parteihaus. Das abgedruckte Referat ist zu finden in „Arbeiterstimme“ Nr. 245 vom 1.12.1956.*

5. *Ebda, S. 121f.*

6. *Freda von Loesch: Die Deutschen in den osteuropäischen Staaten. S. 51.*

<http://www.agmo.de/index.php>

19. März 2016



zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



Nieder- und Oberschlesien e.V.
– Bundesgeschäftsführung -
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter

Tel.: 02244/92 59–0
Fax: 02244/92 59–290
info[at]schlesien-lm.de
info[at]landsmannschaft-schlesien.de

www.schlesien-lm.de
www.landsmannschaft-schlesien.de

01) Jürgen Gretschel aus Liegnitz ist „Persönlichkeit 2015“ geworden. Niederschlesier im heutigen Polen hat es knapp geschafft!

„Liegnitzer Persönlichkeit“ ist ein besonderer Wettbewerb, in dessen Rahmen Bewohner der Region für die Arbeit im letzten Jahr belohnt werden. Die Teilnehmer wurden sowohl von den Mitarbeitern des Portals „Legnica Nasze Miasto“ angemeldet als auch von den Lesern.

Gewonnen hat nun Jürgen Gretschel, der Chef der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft – DFK - in Liegnitz. Der beliebte Bürger engagiert sich schon seit Jahren für die deutsch-polnische Verständigung sowie für die Deutschen in Liegnitz, er fördert aber auch die Stadt selber.

Gretschel wurde während des Krieges in Liegnitz geboren. Als Kind verlor er beide Eltern und blieb nach dem Krieg mit seinen Großeltern in Liegnitz. Seit dieser Zeit ist er Liebhaber der lokalen Geschichte, er veranstaltet Vorträge, besonders über die Zeit, als die Rote Armee in Liegnitz einmarschiert ist. Über viele Jahre arbeitete er mit Jugendlichen, brachte ihnen Geschichte und Erdkunde bei. Für seine Aktivität wurde er mehrmals mit verschiedenen Verdienstorden ausgezeichnet.

Als einer der wenigen erinnert sich Jürgen Gretschel an die Zeiten, als es 3.000 Deutschen *erlaubt* wurde, in Niederschlesien zu bleiben, während der Rest vertrieben wurde. Die Verbliebenen hatten die Möglichkeit eine deutsche Schule zu besuchen, in der Gretschel später eine Folkloregruppe leitete.

Gretschel bekam insgesamt 13.301 Stimmen und hat seinen unmittelbaren Konkurrenten mit 45 Stimmen überholt.



Die Redaktion beglückwünschte Jürgen Gretschel zu dieser Auszeichnung, sicher eines der schönsten Geschenke zu seinem 75. Geburtstag, den er Anfang März feierte. Auch die SLÖ gratuliert zu diesem Anlass herzlich!

Quelle: Schlesische Nachrichten, Bundesorgan der LM Schlesien



Am 08. August 2015 besuchte das Westpreußischen Bildungswerk die Stadt Liegnitz. Jürgen Gretschel (Mitte) erklärte uns seine Heimatstadt und hier in Wahlstatt mit einer heimischen Kollegin erklären die Kirche von Wahlstatt und ihre Ausstattung umfassend. Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
28. Dez. 2015/Hk/Jö

416 **Freitag** **15. April 2016,** **19.00 Uhr**
Thema **Geopolitische Umbrüche im Kontext der Fluchtbewegungen im**
Vorderen Orient. (Mit Medien).
Referentin **Dr. Gabriele G e h l e n ,** Berlin
Ort: **Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,**
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Das Referat beschäftigt sich mit den gegenwärtigen politischen Problemen im Nahen Osten, den wir kulturgeschichtlich Vorderen Orient nennen.

Anlass für die Themenstellung ist der syrische Bürgerkrieg im Kontext der syrischen Geschichte seit den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Soweit für gegenwärtige Fragestellungen notwendig werden Bezüge zur Geschichte Großsyriens hergestellt, das Teil der osmanischen und arabischen Geschichte ist. Mit diesen Erkenntnissen lassen sich Aktionen und Bündnisse der regionalen Mächte (Iran, Saudi-Arabien, Türkei) klären, die sich mit unterschiedlichen Interessen im syrischen Bürgerkrieg engagieren. Bedacht werden die Absichten der ehemaligen Großmächte des Kalten Krieges, UdSSR und USA, die als Nachfolgestaaten der imperialen (Großbritannien) und kolonialen (Frankreich) Mächte agieren, die die Grenzen des jetzigen Nahen Osten festlegten und dabei von Anfang an auf den Widerstand der Völker der Region trafen. Der islamistische Terrorismus (IS) wird für Syrien und darüber hinaus problematisiert. Die Fluchtbewegungen der syrischen Bevölkerung von Herbst 2011 an werden eingeordnet auf dem Hintergrund der syrischen Machtverhältnisse durch den Clan der Familie Assad, dargestellt und erläutert für die ganze Region rund um Syrien und in Bezug gesetzt zur jetzigen europäischen Flüchtlingskrise. Ziel des Referats ist es, Verständnis zu wecken für die Schwierigkeiten der Konfliktbearbeitung durch Diplomatie und militärische Einsätze im Bürgerkriegsland.

Eine annotierte Literaturliste ermöglicht den Zuhörern, sich einzelnen Fragestellungen zur Vertiefung des Vortrags zuzuwenden.

Frau Dr. Aenne Gabriele G e h l e n, geboren 1949 in Merken (seit 1972 Stadtteil von Düren, NRW), arbeitete dreißig Jahre lang in Berlin als Lehrerin in den Fächern Geschichte, Politische Bildung, Wirtschaftslehre/Berufsorientierung und Deutsch, überwiegend in Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe. Mit einem Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung (1972-1977) erwarb sie die Qualifikation in der Erwachsenenbildung für den Unterricht von Kindern sozialer Unterschichten. Als Nebenhörer qualifizierte sich Frau Dr. Gehlen neben der Lehrerausbildung für das Lehramt in der Sekundarstufe und erwarb Grundlagen in Türkisch und in den Islamwissenschaften. Sie promovierte an der Technischen Universität Berlin in Gesellschafts- und Planungswissenschaften (1987) und publizierte zur ökonomischen Erziehung in der Schule (1982-1988), sowie seit 1998 zur Geschichte der Pädagogik, seit 2004 zur Hochbegabtenförderung und seit 2009 auch zu aktuellen Themen in der Frauenforschung und Frauenpolitik. Frau Dr. Gehlen war in den Jahren 1988 bis 1994 an der Organisation und Durchführung von Fahrten Berliner Lehrer nach Polen beteiligt und veranstaltete zwischen 1989 bis 2006 Begegnungen von Schülern im wiedervereinigten Deutschland. Ihr besonderes Interesse gilt nun vor allem Fragen der Politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland, in der Europäischen Union und für die neue soziale Frage in einer globalen, migrationsbestimmten Welt. Sie arbeitet als ehrenamtliche Führerin zur Geschichte der Stadt Berlin und in Spezialmuseen und Gedenkstätten.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr (Ehepaare 40,00 €), Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991
01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22
westpreussenberlin@gmail.com 28. Dezember 2015 Hk

279 Montag 18. April 2016, 18.30 Uhr
Thema Die deutsch-polnische Nichtangriffserklärung von 1934 und ihre Folgen.
(Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Am 26. Juni 1934 unterzeichneten in Berlin der Reichsminister des Auswärtigen Konstantin Freiherr von Neurath für die Reichsregierung und der polnische Gesandte Józef Lipski für die polnische Regierung unter Ministerpräsident Aleksander Prystor (mit dem Kriegsminister Marschall Józef Pilsudski und Außenminister Józef Beck) eine „Erklärung“, die nach dem Willen beider Regierungen „eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Polen einleiten“ und „die künftige Gestaltung dieser Beziehungen festlegen“ sollte. Kern war die beiderseitige Verpflichtung, bei Streitfällen „unter keinen Umständen zur Anwendung von Gewalt zu schreiten“ (daher oft „Nichtangriffspakt“ genannt). Die Verpflichtung hatte eine halbjährige Kündigungsfrist und sollte zunächst zehn Jahre lang gelten und sich automatisch verlängern, sofern sie nicht vorher gekündigt werde.

Im Vortrag werden – ausgehend von der Vorgeschichte der deutsch-polnischen Beziehungen seit dem „Vertrag von Versailles“ – die Folgen dieser Erklärung auch auf die Minderheitenpolitik und die geopolitischen Aspekte der Reichsregierung aufgezeigt.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 - 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 – 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1
14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 - email: info@bdv-blm.de



BdV – Bund der Vertriebenen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49228810072628)
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)

04) BdV-Bundesverband: Jahresempfang in Berlin

Dienstag, 12.04.2016, 18.00 Uhr

BdV-Bundesverband Jahresempfang Berlin



Anmeldung bei:

Herrn Lintermann

Bundesgeschäftsstelle Bonn

Godesberger Allee 72-74

53175 Bonn

Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49(0)2288100726/28)

Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+49(0)2288100752)

05) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Dr. Edith Kiewewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2016

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden
4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität /
Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.



Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

06) Das Heilige Grab in Görlitz von 1489, die historische Herkunft.
Ltd. Baudirektor i.R. Wolfgang Liebehenschel.

Donnerstag, 21. April 2016, 14:30 Uhr (verlegt vom 24.03.2016)

Ort: Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin



Die Anlage des Heiligen Grabes in Görlitz ist „originaler“ als das Original in Jerusalem (mehrfach umgebaut), eingebettet im 1. Landschaftsgarten Deutschlands.



Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V. gegründet 1824

07) Metamorphosen: Stettin – Szczecin 1945 - 2005

Vortrag: Dr. Jens Musekamp, Frankfurt (Oder)

Mittwoch, 27. April 2016, 19.00 Uhr, Berlin-Mitte

Ort: Raum 013 der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin (Mitte)

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

Siehe: Jan Musekamp: Zwischen Stettin und Szczecin. Metamorphosen einer Stadt von 1945 bis 2005 (= Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt; Bd. 27), Wiesbaden: Harrassowitz 2010, 423 S., 9 s/w-Fotos, ISBN 978-3-447-06273-2, EUR 28,00

Jens Boysen: Rezension von: Jan Musekamp: Zwischen Stettin und Szczecin. Metamorphosen einer Stadt von 1945 bis 2005, Wiesbaden: Harrassowitz 2010, in: sehepunkte 12 (2012), Nr. 10 [15.10.2012], URL: <http://www.sehepunkte.de/2012/10/20580.html>



SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

08) Theresienstadt - vor und nach 1945

Sudetendeutsch-Tschechischer Dialog

Mittwoch, 18. Mai 2016, 15.00 – 17.00 Uhr

Ort: Europasaal der Deutschen Gesellschaft, Voßstraße 22, 10117 Berlin

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

09) Geschlossene Gesellschaft. Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in der DDR und in (Ost-)Deutschland

Podiumsdiskussion

Dienstag, 05.04.2016 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Berliner Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen
Deutsche Gesellschaft e. V.
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur





Die Veranstaltung ist Teil der Reihe "Deutschland 2.0. Die DDR im vereinigten Deutschland".

Ostdeutschland hat ein Problem mit dem Rechtsextremismus. Seit 1990 kommt es immer wieder zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen. Bis heute bleibt die Zahl rassistisch motivierter Gewalttaten im Osten des Landes überproportional hoch, rechte Parteien und Organisationen agieren erfolgreicher als im Westen. Diese Phänomene werden oft mit dem staatlich verordneten Antifaschismus in der DDR begründet. Seine Rituale waren zwar ein alltäglicher Bestandteil des öffentlichen Lebens. Gleichwohl wurden neonazistische Erscheinungen und offene Fremdenfeindlichkeit, die sich in den 1980er-Jahren vor allem unter Jugendlichen im Mauerstaat herausbildeten, lange geleugnet. Aber auch im Westen Deutschlands sorgen fremdenfeindliche Übergriffe immer wieder für Schlagzeilen. Die erste Veranstaltung der Reihe »Deutschland 2.0« versucht zu ergründen, inwieweit die Wurzeln des heutigen Rechtsextremismus in Ostdeutschland in die Geschichte der DDR zurückreichen, welche Einflüsse aus dem Westen nach der Wiedervereinigung wirksam wurden und welche Rolle die unterschiedlichen Systemerfahrungen in beiden Landesteilen bei der Ausprägung und Verbreitung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit spielen.

Begrüßung: Dr. Andreas H. Apelt (Bevollmächtigter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft e. V.)

Kurzstatements: Peggy Piesche, Prof. Dr. Werner J. Patzelt

Podium: Heinz Eggert (ehem. Innenminister des Freistaats Sachsen, Theologe), Prof. Dr. Werner J. Patzelt (Technische Universität Dresden), Prof. Dr. Christian Pfeiffer (Minister a. D., Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.), Peggy Piesche (Bayreuth Academy of Advanced African Studies, ADEFRA e. V. – Schwarze Frauen in Deutschland), Moderation: Peter Lange (Chefredakteur beim Deutschlandradio Kultur)

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstr. 5
10117 Berlin



10) Archive als Akteure der Aufarbeitung

Podiumsdiskussion

Montag, 18.04.2016 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Deutsches Institut für Menschenrechte
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Archiven kommt eine wichtige Rolle nicht nur für historische Forschungen zu. Auch in Aufarbeitungsprozessen werden Archivalien zu Kronzeugen, die dazu beitragen, Täter schwerer Menschenrechtsverletzungen zu identifizieren und zu überführen. Für die Opfer staatlicher Gewalt hängt von der archivalischen Überlieferung oftmals ab, ob sie mit ihren Erfahrungen Glauben finden und rehabilitiert werden.

Mit der umfassenden Öffnung der Archive der SED-Diktatur zum 3. Oktober 1990 setzte die Bundesrepublik Maßstäbe. Über Nacht wurden nahezu alle Dokumente für Forschung, Medien und Betroffene zugänglich. Die Erfahrungen, die bei der Aufarbeitung der NS-Diktatur nach 1945 gewonnen werden konnten, flossen 1989/90 in die Diskussionsprozesse mit ein. Vor welchen Aufgaben, Herausforderungen, Chancen und vor welcher Verantwortung stehen Archive bei der Aufarbeitung von Diktaturen und Gewaltherrschaft? Wie können sie dazu beitragen, begangenes Unrecht zu „heilen“ und Verbrechen zu bestrafen? Und was, wenn Archive nicht zugänglich sind oder unklar ist, welchen „Wahrheitsgehalt“ von Diktaturen gesammelte Dokumente haben?

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Veranstaltungsaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin



Balassi Institut – Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12
10117 Berlin
T. +49.30.212 340-0
F. +49.30.212 340-488
collegium@hungaricum.de

Unsere Öffnungszeiten:

Mo-Fr 13–18 Uhr
Mediathek: Mo-Do 14–18 Uhr, Fr 12–16 Uhr



Anfahrt:

Sie finden uns in der Dorotheenstraße gegenüber Humboldt-Universität und Gorki Theater. Wir empfehlen die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, da wir keine Parkplätze anbieten können.

[Stadtplanausschnitt](#) (Google-Maps)

Tram M1, 12 – Haltestelle AM KUPFERGRABEN
Bus 100, 200, TXL – Haltestelle STAATSOPER
S-Bahn S1, S2, S25, S5, S7, S75, S9, U-Bahn U6, Bus 147 sowie
Deutsche Bahn Regionalexpress-Züge – Haltestelle S+U FRIEDRICHSTRASSE

Liebe Freunde des CHB,
die letzte Woche endete mit traurigen Nachrichten für die ungarische Literatur. Aus Anlass des Todes von Imre Kertész haben wir Ihnen eine Aufnahme aus dem Jahr 2012 ausgewählt, in der der Nobelpreisträger für unseren damaligen Stand auf der Leipziger Buchmesse sein Lieblingsgedicht von Endre Ady vorliest:

<http://www.berlin.balassiintezet.hu/de/2011-12-06-11-16-41/imre-kertesz-09-11-1929-31-03-2016/>

Hier im CHB bereiten wir die Programme dieser und der kommenden Wochen vor, bereits heute laden wir 20 Uhr zum Montag Modus #08, diesmal verwandeln Dávid Somló, Alanna Lynch und Jasna L. Vinovrski das CHB für eine Nacht in ›ihren‹ performativen und installativen Raum. Die Woche bringt mit ScreenUp#01 aber auch unser erstes ›technologisches Meet up‹, das gemeinsam mit dem von CHB und ART+COM initiierten Medienlabor *ART+COM Explore CHB* veranstaltet wird und als erste Gäste Attila Bujdosó und Irma Földényi begrüßen wird – und damit noch lange nicht genug. Das gesamte Programm finden Sie im Folgenden, Details wie immer auf unserer Website.

Herzlich willkommen!

11) 04.04., 20:00 | Montag Modus #08

Heute Abend ab 20 Uhr wird das CHB in der achten Ausgabe der Performance-Reihe *Montag Modus* in den Ausnahmezustand versetzt: Unter dem Thema *Connecting Identities* verfolgen **Jasna L. Vinovrski**, **Dávid Somló** und **Alanna Lynch** mit Performances und Installationen auf drei Etagen des CHB die Spuren und Verbindungslinien von Identitätskonstruktionen. Mehr dazu [hier](#).

12) 08.04., 19:30 | ScreenUp#01 Space Meets People

Technologisches Meet up des CHB in Zusammenarbeit mit dem von CHB und ART+COM initiierten Explore Medienlabor, im Rahmen des [CHB Screen Modus](#): ScreenUp untersucht die Grenzgebiete der sich ständig verändernden digitalen Technologien sowie das Verhältnis zwischen online und offline Visualität und dem Raum. Ziel ist, die Akteure der visuellen Kultur und der digitalen interface- und web-basierten Disziplinen aus Ungarn und Deutschland miteinander in Verbindung zu bringen. ScreenUp bietet mit Präsentationen aktuellster Werke, problemfokussierten Gesprächen und zukunftsweisenden Ansätzen u.a. ungarischen Künstlern aus den Szenen experimentelle Animation, Online-Video oder digitales Interface die Möglichkeit, sich vorzustellen und zu vernetzen. Mit **Attila Bujdosó** (Ungarn); **Irma Földényi** (Ungarn/Niederlande); Moderation: **Raphaël de Courville** (ART+COM! Explore CHB). [Mehr...](#)
In englischer Sprache | Eintritt frei, **um Anmeldung wird gebeten: [Eventbrite.com](https://www.eventbrite.com)**



13) 08.04., 22:30 | #ROMADAY! Konzert M & M

Die Veranstaltungsreihe #ROMADAY! findet seit 1971 statt und gehört zu den wichtigsten Festivals in Berlin. In diesem Jahr ist auch das CHB dabei: die After Party mit der **jungen ungarischen Band M & M** (Aladár Mata, Alexa Mata, Hajnalka Mata, Szandra Musa und Krisztián Musa) findet bei uns statt. Das gesamte Programm des mehrtägigen Festivals vom 7. bis 9. April finden Sie [hier](#), den Programmflyer [hier](#).

14) 11.04., 18:00 | Okuláré Projekt: *Kopogtatás nélkül* (Ohne anzuklopfen)

Das Okuláré Projekt kehrt ins CHB zurück: die insgesamt zehnte, gleichzeitig dritte Berliner Veranstaltung der Landesgrenzen überschreitenden Reihe knüpft an den 11. April, den Tag der Dichtung, an: die Organisatoren haben drei Dichter gebeten, in Anlehnung an das bekannte Gedicht von Attila József jeweils einen 15-minütigen Einakter zu verfassen, die die Mitglieder des sich spontan organisierenden Okuláré Projektes vorlesen werden. Das Publikum darf sich diesmal auf mehrere Überraschungen freuen, als Gegenleistung bitten die Veranstalter, als Eintritt jeweils ein Gedicht mitzubringen.

Die Facebook-Seite der Veranstaltung finden Sie [hier](#), Informationen in deutscher Sprache [hier](#).

In ungarischer Sprache | Eintritt: 1 Gedicht

15) EXTERN | 12.04., 20:00 | LITERATUR Gift. Ein Zsófia-Bán-Abend

Das Berliner Künstlerprogramm des DAAD lädt zu einem Zsófia-Bán-Abend in die daadgalerie: mit einem Film von **Péter Forgács**, einer Lesung von **Zsófia Bán** und Bossa Nova von **Rozina Pátkai** und **Ifj. Tóth István**. Tandempartnerin und Moderatorin: **Terézia Mora**. [Mehr...](#)

daadgalerie: Zimmerstraße 90, 10117 Berlin | Eintritt frei | Eine Veranstaltung des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. [Abbildung: © Péter Forgács]

16) VORSCHAU | 28.+29.04. | Utopien und Realitäten: der sozialistische Modernismus

Das Kollektiv **Translations of Modernism – Transmodern** und das Collegium Hungaricum Berlin organisieren im Rahmen des [CHB Space Modus](#) ein internationales Forum für Wissenschaftler, Architekten, Kunsthistoriker und Interessierte zum Thema mittel- und ostmitteleuropäische Architektur im Sozialismus. Ziel der Veranstaltung im CHB ist die Bildung einer Plattform für Forscher und Interessente zum gegenseitigen Kennenlernen und Vernetzen.

Die Facebook-Seite der Veranstaltung finden Sie [hier](#).





Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

Name: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

Anschrift: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Horstweg 39
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39
14059 Berlin
Tel.: +49-30-30 12 72 42
mailto: Gerhard-Koepernik(at)deruge.org

www.deruge.org

17) Meine Zeit in einem rumänischen Dorf .

Lesung aus den in Cata/Katzendorf entstandenen Texten

- Fotos von Land und Leuten –
- *anschließend kleiner Umtrunk* –

Carmen Francesca Banciu (Berlin)

Deutsch-Rumänische Gesellschaft .V. in Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut

Mittwoch, 13. April 2016, 19.00 Uhr

Neue Adresse RKI: Reinhardtstr. 14 in 10117 Berlin-Mitte (S- und U-Bahn Station Friedrichstrasse)

Das Dorf Cata/Katzendorf im siebenbürgischen Rumänien hat eine kleine Kirchenburg, ein altes Pfarrhaus-Gebäude, nur noch wenige deutsch sprechende Einwohner, liegt idyllisch zwischen Eichenhainen und ist auf kaum einer Landkarte zu finden. Für ein Jahr wurde der **Schriftstellerin Carmen-Francesca Banciu** der Titel „**Dorfschreiberin**“ von Cata/Katzendorf verliehen. Mit dem Titel war ein manchmal monatelanger Rückzug in eine Welt verbunden, in der Pferdekarren noch üblich sind. Für die aus Rumänien stammende, großstädtisch-elegante Schriftstellerin war diese Zeit eine ungewohnte Herausforderung. Wie fremd ist ihr die ländliche Umgebung, die sie an Kindertage erinnert? Wie schockierend ist die direkte Konfrontation mit Armut,



Bildungsnot, Hoffnungslosigkeit in einem früher wohlhabenden Dorf, in dem es damals eine Siebenbürgisch-Sächsische Mehrheit gab? Wie begegnen die Menschen in Cata/Katzendorf der Rumänin aus Berlin?

Der „Dorfschreiberpreis“ wurde zum dritten Mal verliehen. Initiator ist der in Berlin lebende, aus Siebenbürgen stammende Autor und Filmemacher **Frieder Schuller**, der in dem ehemals evangelischen Pfarrhaus von Katzendorf aufgewachsen ist. Wer den Preis erhält soll, so Frieder Schuller: „in die Sprache der Dorfbewohner hineinhören, sich wundern, mitreden, um einen Dichterbeitrag zum gegenwärtigen Transsilvanienbild hinzuzufügen“.

Carmen-Francesca Banciu, geboren im rumänischen Lipova, seit 1992 in Berlin, schreibt in deutscher Sprache. Ausreise nach Publikationsverbot in Rumänien wegen der Verleihung des Internationalen Kurzgeschichtenpreises der Stadt Arnberg für die Erzählung „Das strahlende Ghetto“ (1985). Autorin vielbeachteter Romane (2007: „Das Lied der traurigen Mutter“), zahlreiche Preise und Stipendien. Zuletzt erschien ihr Essay-Band „Leichter Wind im Paradies“. Mitherausgeberin des transnationalen e-Magazins „Levure Litteraire“; Mitglied im Beirat der DRG. .

Nächster Jour Fixe:

Dienstag, 03. Mai 2016

Dr. Michaela Nowotnick/William Totok: „Der Fall Eginald Schlattner“ – Schriftsteller und Securitate im kommunistischen Rumänien

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

German Resistance
Memorial Center

Stauffenbergstraße 13-14
10785 Berlin
Tel.030/26 99 50-04/-00
Fax: +49-30-269950-10
www.gdw-berlin.de

18) Ausstellungseröffnung "'Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!' Die weltweite Bewegung 'Freies Deutschland' 1943 – 1945

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir laden Sie herzlich zur Ausstellungseröffnung ein:

Eine Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand
in Kooperation mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes –
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN – BdA)

Donnerstag, 07. April 2016, 19 Uhr

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin, Zweite Etage, Saal B



Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Johannes Tuchel

Die weltweite Bewegung „Freies Deutschland“

1943 – 1945

André Lohmar

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Prof. Dr. Johannes Tuchel

Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

**„Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!“
Die weltweite Bewegung „Freies Deutschland“ 1943 – 1945**

Im Winter 1942/43 opfert Hitler bei Stalingrad zweiundzwanzig Divisionen seinem Durchhaltebefehl. Mehr als 100.000 deutsche Soldaten fallen, erfrieren oder verhungern bereits vor der Kapitulation der Sechsten Armee. Über 90.000 Mann geraten in sowjetische Kriegsgefangenschaft – nur etwa 6.000 von ihnen überleben die Gefangenschaft.

Im Juli 1943 gründen deutsche kommunistische Emigranten und Kriegsgefangene auf Initiative der sowjetischen Führung im Lager Krasnogorsk bei Moskau das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ (NKFD), das die Soldaten der Wehrmacht aufruft, Hitler den Gehorsam zu verweigern. Im September 1943 entschließen sich auch einige der bei Stalingrad gefangen genommenen deutschen Generale das NS-Regime zu bekämpfen. Der Bund Deutscher Offiziere (BDO) geht jedoch kurz darauf im NKFD auf.

In seinem Gründungsmanifest knüpft das Nationalkomitee an die Volksfrontbestrebungen der 1930er Jahre an und versucht, Regimegegner unterschiedlicher Herkunft und politischer Orientierung anzusprechen. Bereits im Februar 1942 gründet sich in Mexiko auf Initiative deutscher Kommunisten das lateinamerikanische Komitee der Freien Deutschen als überparteiliche und überkonfessionelle Organisation. Nach der Gründung des NKFD in der Sowjetunion bilden sich in verschiedenen europäischen Ländern sowie in Lateinamerika und den USA weitere überparteiliche Zusammenschlüsse deutscher Exilanten, die zumeist auf kommunistische Initiative zurückgehen.

Sie unterstützen die Ziele des NKFD und informieren die Bevölkerung des jeweiligen Gastlandes über die Situation in Deutschland. Mit Flugblättern, Vorträgen und eigenen Publikationen rufen sie zum Sturz des NS-Regimes auf und engagieren sich für eine demokratische Erneuerung Deutschlands.

Die politischen Bedingungen und Handlungsspielräume unterscheiden sich in den verschiedenen Ländern stark. Die im Herbst 1943 in Frankreich gegründete „Bewegung Freies Deutschland im Westen“ wird im April 1944 offiziell Teil der französischen Résistance. Die Regierungen in Schweden und der Schweiz berufen sich auf die Neutralität des jeweiligen Landes und untersagen den Flüchtlingen jede politische Betätigung. Im Januar 1944 gründen deutsche Exilanten den „Freien Deutschen Kulturbund“ in Schweden. Die Bewegung „Freies Deutschland“ in der Schweiz wird erst im März 1945 offiziell zugelassen.



Eine Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Kooperation mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)

Donnerstag, 07.04.2016 - Donnerstag, 14.07.2016

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Stauffenbergstraße 13-14

10785 Berlin

Öffnungszeiten

Mo – Mi, Fr 9 – 18 Uhr

Do 9 – 20 Uhr

Sa, So und Feiertags 10 – 18 Uhr

Verkehrsverbindungen

Bus M29 (bis Haltestelle „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“)

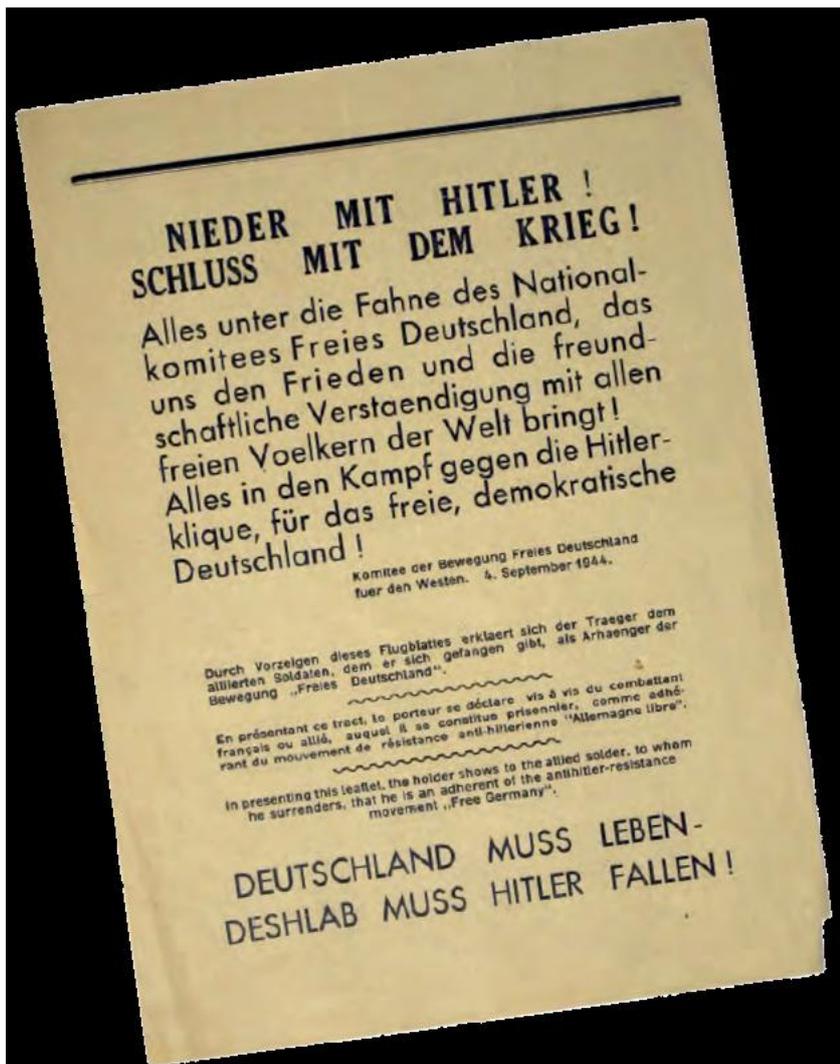
Bus M48 (bis Haltestelle „Kulturforum“, 5 Minuten Fußweg)

U-Bahnstation Kurfürstenstraße (10 Minuten Fußweg)

S- und U-Bahnstation Potsdamer Platz (10 Minuten Fußweg)

© 2016 Gedenkstätte Deutscher Widerstand

www.gdw-berlin.de





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin

Ruf: 030-77 00 76 88

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen von 1982 bis 1985 statt.

Wir werden in Zukunft die Veranstaltungen der GfE regelmäßig ankündigen, sofern wir von Ihnen erfahren:

19) Mexiko: globalisiert und zerrissen

Prof. Dr. Christof Parnreiter, Geographisches Institut der Universität Hamburg:

Donnerstag, 07. April 2016, 18.00 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin, im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG

Mexiko, Mitgliedstaat in der OECD und Partner in der nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA, ist ein krisengeschütteltes Land. Die Bilanz nach 20 Jahren Freihandel fällt ernüchtert aus – weder wurde durch das NAFTA-Abkommen die Wirtschaft stimuliert, noch ist es gelungen, die soziale Lage der Bevölkerung zu verbessern. Die wirtschaftliche Kluft zu anderen OECD-Ländern, den Ökonomien Asiens, aber auch zu Lateinamerika, wächst, und mehr als 55 Mill. MexikanerInnen – oder die Hälfte der Bevölkerung – leben in Armut. Dazu kommen die eskalierende Gewalt und ein politisches System, das den Ansprüchen an eine Demokratie und einen Rechtsstaat nicht genügt. Schätzungsweise 100.000 Menschen sind in den letzten Jahren bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Drogenökonomie und Repression gestorben. Die Verschleppung und mutmaßliche Ermordung von 43 Studierenden der pädagogischen Hochschule in Ayotzinapa im September 2014 stellt einen traurigen Höhepunkt, aber keinen Einzelfall dar.

Christof Parnreiter ist Professor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Hamburg und war 2014/15 Gastprofessor an der *Universidad Nacional Autónoma de México* (UNAM) in Mexico City. Er hat vielfach publiziert zu Global Cities, Städtesysteme sowie zu Wirtschaft, Stadtentwicklung und Migration in Mexiko.



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

20) Eva Umlauf und Stefanie Oswald: »Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen«

Donnerstag, 07. April 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal

Meine Mutter, Agnes Eisler, war bei meiner Geburt neunzehn Jahre alt. In den Monaten zuvor hatte sie alles verloren, was ihr Leben bis dahin ausgemacht hatte: ihre Eltern und Geschwister, Freunde, Nachbarn und Bekannten, ihr Elternhaus in Bratislava. Sie stammte aus einer wohlhabenden jüdischen Familie und war das jüngste von vier Geschwistern. Alle Eisler-Kinder hatten das Licht der Welt in Österreich erblickt.

[Eva Umlauf]



Eva Umlauf, 1942 in Novaky, einem »Arbeitslager für Juden« in der Slowakei geboren, ist als zweijähriges Kind mit ihrer Mutter nach Auschwitz gelangt und hat das Vernichtungslager überlebt. Sie hat in Bratislava in Kinderheilkunde promoviert und ist 1967 nach München gegangen. Zusammen mit **Stefanie Oswald** hat sie nun ihre Erinnerungen geschrieben. Eva Umlauf und Stefanie Oswald stellen gemeinsam das Buch : »Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen« (Hoffmann und Campe) vor. Einführung und Gespräch: **Shelly Kupferberg**



Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

[Grunewaldstraße 3](#)

[12165 Berlin](#)

Tel.: (030) 90299-2410

Fax: (030) 90299-2415

info@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

21) Theodor Fontane und Karl Gutzkow – Beziehungen, Kongruenzen und Divergenzen. Vortrag mit Dr. Wolfgang Rasch (Berlin)

Freitag, 08.04.16 um 18 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Veranstaltungsraum

Karl Gutzkow (1811-1878) gehörte als Kritiker, Romancier, Bühnenautor und Journalist zu den einflussreichsten und produktivsten Vertretern der deutschen Literatur zwischen Julirevolution und Reichsgründung. Vielen seiner Zeitgenossen galt er als „Reigenführer moderner deutscher Dichtung“, als „Klassiker der Gegenwart“, als „Lessing des 19. Jahrhunderts“. Fontane stand Gutzkow gleichwohl reserviert, ja ablehnend gegenüber. Als Theaterreferent der „Vossischen Zeitung“ nahm er kein Blatt vor den Mund und verriss ein neues Stück des berühmten Dramatikers schonungslos. Gutzkow hielt danach den Kritiker Fontane für „meinen speziellen Nichtachter“, Fontane sah in Gutzkow nur noch „meinen geschworenen Feind“. Der Vortrag beleuchtet das schwierige Verhältnis der beiden Autoren, versucht die Ursachen für Fontanes Gutzkow-Aversion zu ergründen und geht einigen Spuren nach, die Gutzkows Schaffen und poetologische Überzeugungen überraschenderweise in Fontanes Werk hinterlassen haben.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Theodor-Fontane-Gesellschaft Sektion Berlin-Brandenburg.

Eintritt: frei. Information unter (030) 90299-2410

22) Lesung Christine Eichel „Deutschland, Lutherland - Warum uns die Reformation bis heute prägt“

Mittwoch, 20.04.16 um 18.30 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Das Jahr 1517 markiert eine historische Zäsur, die für Deutschland identitätsstiftende Bedeutung hat. Denn Luthers 95 Thesen über den Ablasshandel waren ein Signal, das neben der religiösen Erneuerungsbewegung einen tiefgreifenden Mentalitätswandel einleitete. Im Zuge der Reformation entstand eine protestantische Kultur, die bis heute starken Einfluss auf unsere Ideen von Staat, Wirtschaft, Familie, Bildung und der gesellschaftlichen Rolle der Frau hat. Ausgehend von Alltagserfahrungen spürt Eichel dem reformatorischen Denken und Handeln in der deutschen Gegenwart nach: in der auf Bescheidenheit bedachten Selbstinszenierung des Staates, im protestantischen Arbeitsethos, in typisch deutschen Wertedebatten, in der Verklärung der Familie als Ort privater Bildung oder im sozialstaatlichen Netz evangelisch geprägter nordeuropäischer Länder.



Doch sie zeigt auch die Schattenseiten der Reformation. Ein oft verblüffendes und mit großer Genauigkeit recherchiertes Buch für alle, die wissen wollen, was Luther und die Reformation uns heute angehen.

Christine Eichel war Fernsehregisseurin, Moderatorin, Gastprofessorin der UdK Berlin und leitete die Kulturressorts der Magazine *Cicero* und *Focus*. Die in Berlin lebende Autorin und Publizistin hat zahlreiche Romane und Sachbücher veröffentlicht, zuletzt z.B. „*Das deutsche Pfarrhaus*“ (2012) und „*Deutschland, deine Lehrer*“ (2014).

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Eintritt: frei, Voranmeldung erbeten unter Tel. (030) 90299-2410

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

23) Die Legion „Erzengel Michael“ in Rumänien

Vortrag: Prof. Dr. Drs. h.c. Armin Heinen, Aachen

Moderation: Andreas Sander, Berlin

Dienstag, 26. April 2016 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Im Rahmen der Reihe [Faschismus in Europa 1918–1945](#)

(Gemeinsam mit Prof. Dr. Arnd Bauerkämper, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin)

In Rumänien gründete Corneliu Zelea Codreanu 1927 die faschistische Legion „Erzengel Michael“, die nach ihrer 1930 gebildeten Miliz auch „Eiserne Garde“ genannt wurde und sich allmählich zu einer Massenbewegung entwickelte. Nach der Etablierung einer Königsdiktatur ließ König Carol II. 1938/39 Codreanu und viele seiner Anhänger ermorden. Ab September 1940 kam es kurzfristig zu einer Koalitionsregierung der „Eisernen Garde“ unter Horia Sima mit General Ion Antonescu. Diese endete im Januar 1941 zugunsten der am nationalsozialistischen Deutschland orientierten Militärdiktatur Antonescus, da Hitler dem Kriegsbündnis mit Rumänien als neuer „Achsenmacht“ Priorität gegenüber der ideologischen Nähe zu den rumänischen Faschisten einräumte.

In seinem Vortrag gibt Armin Heinen einen Überblick über die Ursprünge und Entwicklungen der Legion „Erzengel Michael“, beschreibt ihr gewalttätiges Profil und fragt, welche Verbindungen zum italienischen Faschismus und deutschen Nationalsozialismus bestanden. Heinen zeigt auch, dass die „Eiserne Garde“ aufgrund der entschiedenen Gegenwehr der autoritären Staatsführungen Rumäniens letztlich erfolglos blieb.

Armin Heinen, 1952 geboren, ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Neben Arbeiten zur europäischen Zeitgeschichte



hat er zahlreiche Publikationen zur Geschichte Rumäniens vorgelegt, darunter *Rumänien, der Holocaust und die Logik der Gewalt* (2007) und *Inszenierte Gegenmacht von rechts. Die „Legion Erzengel Michael“ in Rumänien 1918–1938* (2013, hg. mit Oliver Jens Schmitt). Seine Dissertation *Die Legion „Erzengel Michael“ in Rumänien. Soziale Bewegung und politische Organisation. Ein Beitrag zum Problem des internationalen Faschismus* (1986) ist ein Standardwerk.

Andreas Sander ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

24) Archäologie Berlins

Referent: Claudia Maria Melisch M.A., Archäologin, Berlin

Freitag, 08. April 2016, um 17:30 Uhr

Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb

Archäologische Funde berichten über Ereignisse, die nie in schriftlichen Quellen Niederschlag gefunden haben oder auch aus Zeiten stammen, die lange vor der schriftlichen Überlieferung liegen. Die Referentin stellt anschaulich dar, was die Archäologen in Berlin finden und welche Erkenntnisse sie daraus ableiten. Hierzu gehören u.a. berühmte Funde wie der „Elch vom Hansaplatz“, der Höhlenlöwe vom Alex oder der Kopf der Berolina von der alten Berliner Börse. Claudia M. Melisch erläutert die menschlichen Hinterlassenschaften im Großraum Berlin in einem unterhaltsamen Streifzug durch 10.000 Jahre Menschheitsgeschichte.

25) Böhmen und Mähren, Budweis – Brünn – Lednice – Olmütz – Kuttenberg – Prag

Vladislav Martynek, Slawist, Romanist und Reiseleiter, Berlin

Montag, 11. April 2016 um 17:30 Uhr

Kaum ein anderer Landstrich kann eine so wechselhafte Geschichte vorweisen wie die Tschechische Republik. Namenhafte Komponisten wie Bedřich Smetana und Literaten wie Franz Kafka fanden hier in pulsierenden Städten und gediegener Natur Inspirationen für ihre Meisterwerke. Böhmisches Dörfer, wie aus einer anderen Zeit entsprungen, romantische Schlösser und Weltkulturerbestätten spannen einen Bogen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart.

In den Reisevorträgen stellen Ihnen unsere hochqualifizierten Reiseleiterinnen und Reiseleiter das Reiseziel und den Reiseverlauf vor, und sie machen Sie mit der Kulturgeschichte und den Besonderheiten der jeweiligen Region vertraut. Der Kooperationspartner für die Urania KulTouren ist Wörlitz Tourist. Weitere Informationen: www.uranias.de/studienreisen.de, www.woerlitztourist.de



25) Kleine Kulturgeschichte der Schlösser Niederschlesiens

Arne Franke, M.A., Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Berlin

Donnerstag, 14. April 2016 um 17:30 Uhr

Keinem anderen Typus in der Profanarchitektur Schlesiens kommt eine so große Bedeutung zu wie den mehr als 3.000 Adelssitzen. Zumeist bereits im 13. Jahrhundert begründet, entwickelten sich zunächst Wohntürme und „Feste Häuser“, aus denen seit der Spätgotik repräsentative Schlösser und Herrenhäuser hervorgingen. Als politische, wirtschaftliche und soziale Zentren waren diese auch Keimzellen der kulturellen Entwicklung und des gesellschaftlichen Lebens. Der reich mit aktuellem und historischem Bildmaterial illustrierte Vortrag führt exemplarisch durch einzelne Stationen der Kulturgeschichte der niederschlesischen Schlösser und Herrenhäuser und bietet Einblicke in deren architektonische Entwicklung bis zum 20. Jahrhundert sowie in den denkmalpflegerischen Umgang mit den wertvollen Bauten seit 1945.



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt nach Ungarn, 01. bis 11. Juni 2016
Flug Berlin-Budapest-Berlin, Reisebus in Ungarn, HP

Diese Studienfahrt findet - wie geplant – statt. Weitere Anmeldungen sind möglich. Für den Flugpreis HR Berlin – Budapest 220,00 besteht die Option allerdings nur noch bis zum 19.02.2016. Inwieweit eine Nachmeldung auch bei den Hotelkosten usw. zu Buche schlägt, müssen wird jeweils individuell festgestellt.

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz

Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533)

westpreussenberlin@gmail.com

www.westpreussen-berlin.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-219 13 077

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

17. November 2015 Hk

Studienfahrt „Ungarn“, 01. bis 11. Juni 2016“

Liebe Interessenten,

hiermit gebe ich Ihnen die geplante Reiseroute und die Reisebedingungen bekannt und hoffe auf umfassende Zustimmung und Ihre Anmeldung bis zum **01. Februar 2016**; bis zu diesem Datum muss auch die Anzahlung von **Euro 300,00** geleistet werden. Die Höhe der Anzahlung bestimmt sich u.a. aus der Bezahlung der Flugtickets in Höhe von € 210,00 und der Bearbeitungsgebühr von € 20,00; der Preis für spätere Anmeldungen – sofern noch möglich - muss jeweils individuell geregelt werden:

Die Reise (ohne Flüge) kostet nun bei 20 Teilnehmern im Doppelzimmer EURO 1.277,00 für 11 Tage (Einzelzimmerzuschlag EURO 225,00), Halbpension, deutsche Reiseleitung, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus (ab / bis Flughafen).

Gesamtpreis (ohne Flüge): Euro 1.277,00 (zzgl. EZZ EURO 225,00).

Leistungen laut Programm bei mind. 20 Teilnehmern.

Für die **Flüge** Berlin-Budapest-Berlin haben wir eine Option zu Euro 210,00/Person.

Die Restzahlung muss am **23. März 2016** auf unserem o.g. Konto gebucht sein. Sollten Sie u.a. die Absicht haben, eine Reisekostenrücktrittversicherung

abschließen zu wollen, so müssen Sie das nach unserer Reisebestätigung umgehend tun.



Programm der Studienfahrt „Ungarn“

Mi, (01) 01.06.16 Flug Berlin – Budapest. Esztergom - Szentendre

Ankunft in Budapest gegen 10 Uhr.

Fahrt vom Flughafen entlang des Donauknies nach **Esztergom / Gran**: Besuch der Basilika (Schatzkammer, Krypta und Kuppel).

Gelegenheit zum Mittagessen.

Nachmittags Besichtigung und Bummel durch die Künstlerstadt **Szentendre / Sankt Andrä** mit ihrem reizvollen barocken Stadtbild und Kaffeepause.

Bezug der Zimmer im Hotel in Budapest.

Kurze Orientierungsrundfahrt in Budapest mit Gellertberg.

Abendessen. Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

Do, (02) 02.06.16 Budapest

Frühstücksbuffet im Hotel.

Stadtbesichtigung mit deutscher Reiseleitung: u.a. Parlamentsbesuch, Basilika Szent Istvan (*Besucherspende erwünscht*), Opernhaus, Markthalle.

Abendessen in einem Budapester Restaurant

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

Fr, (03) 03.06.16 Budapest

Frühstücksbuffet im Hotel.

Stadtbesichtigung mit deutscher Reiseleitung: u.a. Ungarisches Nationalmuseum, Synagoge / Jüdisches Museum, Matthiaskirche und Fischerbastei; Historisches Museum Budapest – Burgmuseum nur von außen und Eingangshalle.

Am Abend Schifffahrt auf der Donau mit Abendessen.

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

Sb, (04) 04.06.16 Budapest - Gödöllő - Eger

Frühstücksbuffet im Hotel.

Morgens zunächst Fahrt nach **Gödöllő / Getterle**. Das hiesige Schloss, ein hervorragendes Beispiel mitteleuropäischer Barockarchitektur, wurde 1867 von der ungarischen Nation dem Habsburger Königspaar als Sommerresidenz übergeben und diente der, von den Ungarn geschätzten Königin Elisabeth, liebevoll Sissi genannt, als bevorzugter Aufenthaltsort.

Abstecher in das Dörfchen **Hollokő / Rabenstein**, dessen Altstadt zum UNESCO

Weltkulturerbe zählt. Hier sind mehrere Straßenzüge noch im originalen alten Baustil erhalten und Sie können viele der Häuschen besichtigen. Weiterfahrt durch das Mátra-

Gebirge nach **Eger / Erlau**. Rundgang durch die Innenstadt vorbei an den

Sehenswürdigkeiten wie u.a. Kathedrale und Erzbischöflicher Palast.

Abendessen und Weinprobe in einem Weinkeller im Tal der Schönen Frauen (Szépasszony-völgy).

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Eger.

So, (05) 05.06.16 Eger – Szilvásvárad ([Bükk Nationalparks](#)) - Lillafüred

Frühstücksbuffet im Hotel.

Ausflug nach **Szilvásvárad im [Bükk-Nationalpark](#)** mit deutscher Reiseleitung. Besuch des Kutschenmuseums, anschließend Fahrt mit Kutschen zu dem „Paraden Stall“ des Grafen Pallavicini (hier stehen die schönsten Lipizzaner-Hengste des Gestüts). Mit den Kutschen Fahrt zur Talstation der Kleinbahn. Fahrt mit der Kleinbahn (20 Minuten) bis zur Gloriette-Lichtung: Schnapsempfang, Forellenbraten, frisches Obst und Weißwein, frisches Brot und Salat; wir können die Speisen mit Hilfe selbst zubereiten. Rückkehr ins Tal: entweder in einer 1-stündigen Wanderung oder mit der Kleinbahn (20 Minuten).

Anschließend Fahrt nach **Lillafüred**. Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.



Mo, (06) 06.06.16 Lillafüred – Aggtelek – Miskolc - Lillafüred

Frühstücksbuffet im Hotel.

Aufenthalt in Lillafüred, einem sehenswerten, weil malerisch gelegenen Örtchen
Besichtigung in Aggtelek (schönes Stadtbild) und der mittelalterlichen Burg von **Diósgyőr**.
Blick vom Aussichtsturm auf dem Avas-Berg. Tagesziel **Miskolc / Mischkolz** ist die
drittgrößte ungarische Großstadt und Zentrum Nordungarns, aber selbst keine touristische
Hochburg.

Wellness und Entspannung im Hotel in Lillafüred.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

Di, (07) 07.06.16 Lillafüred – Tokaj – Debrecen

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt über **Tokaj / Tokey**, berühmt für seinen köstlichen Wein. Weiter nach **Debrecen /
Debrezin**, zweitgrößter Stadt Ungarns, genannt das „calvinistische Rom“: Besuch der
Großen Reformierten Kirche während der Stadtführung.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

**Mi, (08) 08.06.16 Debrecen – Hortobagy-Tscharda - [Mezőkövesd](#) – Dunaföldvár
Kalocsa – Szekszard - Pécs**

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt durch die Puszta nach Hortobagy-Tscharda (1999 wurde der Nationalpark Hortobagy in
die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes eingetragen; der Park besteht weitgehend aus
großen Flächen von Weide- und Sumpfbereichen); Programm von insgesamt 1,5 Stunden:
Kutschfahrt durch den Hortobagy-Nationalpark mit seinen Tieren in natürlicher Umgebung
und den berühmten Puli-Hunden; Vorführung der Tschikoschen mit ihren Pferden.

Weiterfahrt nach **Kalocsa / Kollotschau**, eine der ältesten Städte Ungarns. Besuch des
Erzbischöflichen Palais, in dem neben der Bibliothek vor allem der Prunksaal, das Oratorium
sowie die Deckenfresken beachtenswert sind, des bischöflichen Parks mit zahlreichen
dendrologischen Raritäten und des Paprikamuseums; die barocke Kathedrale Mariä-
Himmelfahrt mit der Orgel, auf der Franz Liszt des Öfteren spielte, kann wegen

Renovierungen leider nicht besichtigt werden. Anschließend Fahrt über **Szekszard /
Sechshard** (oder Sechsard) nach **Pécs / Fünfkirchen**, der Kulturhauptstadt Europas 2010.
Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

Do, (09) 09.06.16 Pécs – Balatonfüred

Frühstücksbuffet im Hotel.

Vormittags Stadtrundgang durch **Pécs / Fünfkirchen** u.a. mit Besichtigung von Cella
Septichora und urchristlichem Mausoleum (spätromisch, 4. Jh.). Am Nachmittag Fahrt über
Kaposvár / Kopsisch (und Ruppertsberg, Ruppertsburg), Balatonboglár /St. Egidii und Szantod
zum **Plattensee**. Mit der Autofähre setzen wir über zur **Halbinsel Tihany** und am Ufer weiter
entlang nach **Balatonfüred / Bad Plattensee**, ein bekannter und sehr gepflegter Kurort, in
dem die Größen aus Literatur, Wissenschaft und Wirtschaft und der Adel im 19. Jh. ihre
Sommervillen hatten. Die alten Schlösser und Villen werden restauriert und die Parkanlagen
neu angelegt. Abendspaziergang entlang der Kurpromenade und im Kurviertel.

Abendessen und Übernachtung in 3-Sterne-Hotel (Superior-Zimmer).

Fr, (10) 10.06.16 Balatonfüred – Veszprem – Herend – Pannonhalma – Győr

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt nach **Veszprém / Weissbrunn**, die „Stadt der Königinnen“. Stadtrundgang durch den
historischen Stadtkern rund um die Burg, Heldentor, Sankt Michaels-
Kathedrale, Erzbischöflicher Palast, Gisela-Kapelle. Weiterfahrt nach **Herend / Herrendorf**
und Besuch des dortigen Porzellan-Museums und der weltberühmten Porzellanmanufaktur.



Fahrt nach **Pannonhalma / Martinsberg** mit Besuch des Benediktinerklosters und dann weiter nach **Győr / Raab**. Stadtrundgang in der Barockstadt mit Dom und Burghügel. Abendessen und Übernachtung in 3-Sterne-Hotel.

Sb, (11) 11.06.16 Győr – Flughafen Budapest - Berlin

Frühstück im Hotel.

Am frühen Morgen Rückflug nach **Berlin**.

Anmeldung zur „Studienfahrt Ungarn, 01. bis 11.06.2016“

An LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin, Fax: 030-21913077 westpreussenberlin@gmail.com

1. Person:

2. Person:

Name.....

Name.....

Vorname.....

Vorname.....

Geb.datum/-ort.....

Geb.datum/-ort.....

Anschrift:

Anschrift.....

.....

.....

Fon/Fax.....

Fon/Fax.....

El.Post.....

El.Post.....

Unterschrift :

Unterschrift :



02) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**

Beleg für den Teilnehmer Zum Anmelden einfach anrufen! **(Anrufannehmer)**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt Nr. ...“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

Teilnahme ankreuzen X	Mitgl./Gast €
<input type="checkbox"/> TF 16-01 21.05.16 Karl-May-Museum in Radebeul und Meissner Töpfermarkt in der Altstadt	45 / 50
<input type="checkbox"/> TF 16-04 25.06.16 Celle (Stadt, Schloss), Hankensbüttel (Otternzentrum), Oerrel (A.E. Johann)	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 16-03 16.07.16 Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung); Stift Joachimstein, Reichenau, Friedland	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 16-02 20.08.16 Hamburg mit Hafencity (Stadtführung, Hafenrundfahrt)	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 16-05 24.09.16 Sorau und Sagan	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 16-06 22.10.16 Bautzen und Schirgiswalde (Stadtmuseum)	50 / 55
<input type="checkbox"/> TF 16-07 05.11.16 Seehausen und Osterburg	45 / 50
<input type="checkbox"/> TF 16-08 03.12.16 Jena (Weihnachtsmarkt und Optisches Museum)	45 / 50

Änderungen vorbehalten!

(s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein. Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

Bildbericht zur Tagesfahrt am 28.11.2015 zum Kloster Wienhausen und nach Celle: folgt in einer der nächsten Ausgaben



03) Wanderungen und Führungen 2016
der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:

Das Programm ist in Vorbereitung

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufnehmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

24.02.2016 , 19:00

[Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund](#)

Brüderstraße 11, 10178 Berlin

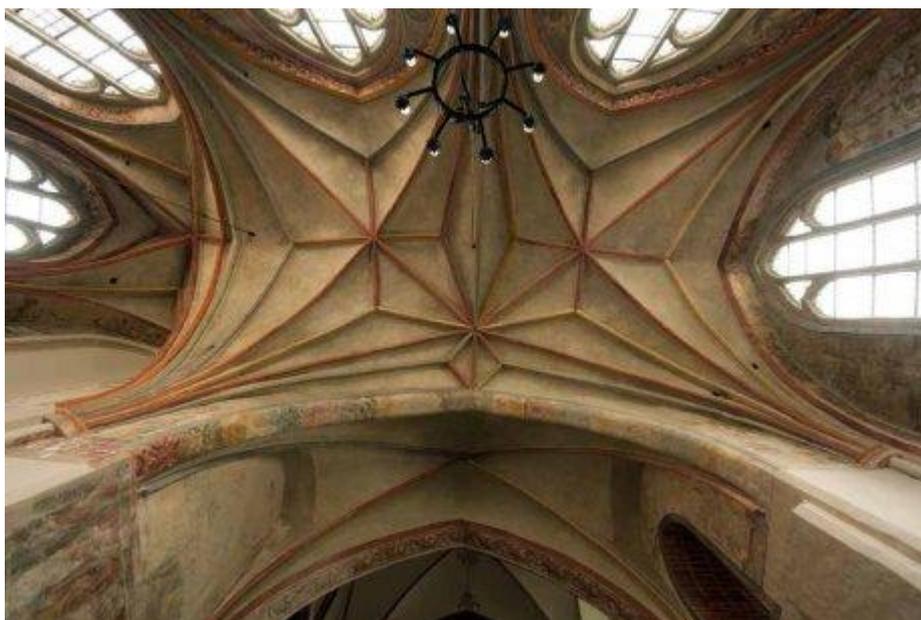
01) Innovation und Tradition

Ausstellungseröffnung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg

Sonntag, 10.04.2016 , 11:00 Uhr

Ort: Kathedralforum St. Hedwig – Foyer

Hedwigskirchgasse 3, 10117 Berlin, Deutschland

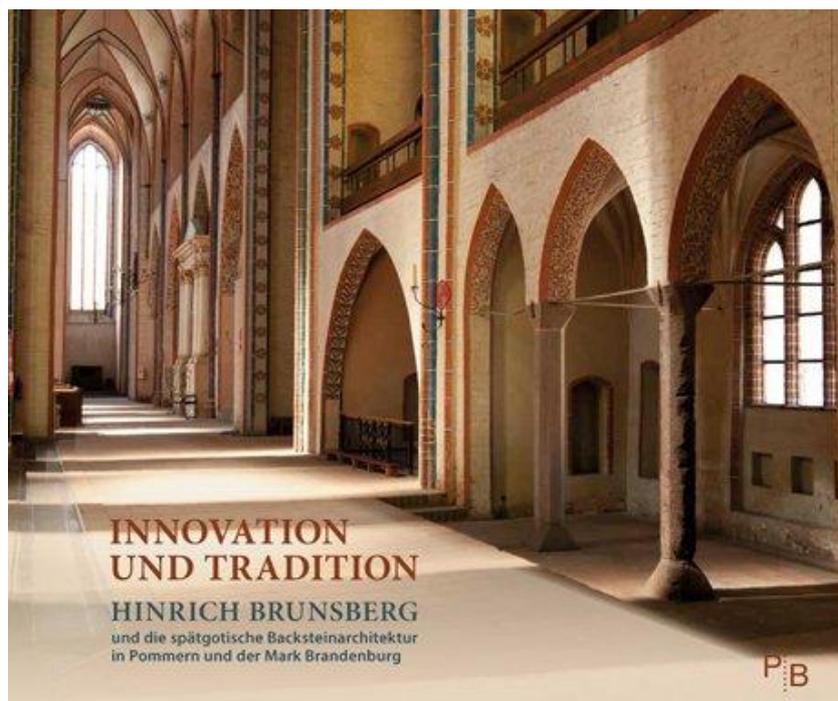


Brandenburg an der Havel, Gewölbe der Nordkapelle in der Katharinenkirche



Hinrich Brunsberg (um 1350 bis nach 1428) ist neben den Parlern einer der bedeutendsten und auf dem Gebiet der Backsteinarchitektur einer der wenigen namentlich bekannten mittelalterlichen Baumeister im südlichen Ostseeraum. Er wirkte um 1400 vor allem in Pommern und in der Mark Brandenburg. Die mit seinem Namen verbundenen Bauwerke gehören zur Blütephase der Spätgotik in der Region. Die Ausstellung will an Hand der Kirchen, Rathäuser und Stadttore in Pommern (Pomorze Zachodnie bzw. województwo zachodniopomorskie), Brandenburg und der Neumark (Nowa Marchia) die für Brunsberg typische bauliche Gestaltung einer aufwendigen und dekorativen Zierarchitektur vorstellen, die in der Regel mit modernen Bau- und Raumformen der Zeit verbunden wurde. Außerdem will sie zeigen, dass die Mark Brandenburg und Pommern um 1400 einem einheitlichen Kulturraum angehörten.

Eine Inschrift an der Nordkapelle der Katharinenkirche in Brandenburg besagt, dass der Meister Hinrich Brunsberg von Stettin die Kirche 1401 errichtet habe. Diese Inschrift bildet den Ausgangspunkt, eine charakteristische Architekturgestaltung mit seinem Namen zu verbinden. Über das Leben Hinrich Brunsbergs ist wenig überliefert. Vermutlich stammte er oder zumindest seine Familie aus dem Ordensland. Erstmals greifbar wird sein charakteristischer Dekor aus aufwendigen Formsteinprofilen, feingliedrigen Maßwerkfüllungen und Ziergiebeln an dem um 1389 fertiggestellten Chor der Marienkirche im pommerschen Stargard/Stargard Szczeciński. Bauwerke mit vergleichbarer Gestaltung finden sich in Stettin/Szczecin, Königsberg in der Neumark/Chojna, Prenzlau und Gartz.



Das Buchcover zeigt die Marienkirche in Stargard: Blick durch den südlichen Teil des Chorumgangs

Ungefähr zur selben Zeit wie die Marienkirche in Stargard begann man in Stettin mit dem Bau der St. Jacobikirche. Die Grundkonzeption mit den Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfeilern ist vergleichbar, allerdings findet sich der für Brunsberg charakteristische Bauschmuck nur an der unteren Zone der südlichen Querhauswand. Die reiche Gliederung der Fassaden und die Giebelgestaltung des später entstandenen Rathauses in Stettin sowie die der Kirche St. Peter und Paul sind Kennzeichen der Architektur des Hinrich Brunsbergs und seines Umfelds.



Hinrich Brunsberg ist jedoch nicht allein in leitender Position auf diesen Baustellen tätig. 1411 wird in Brandenburg der Stettiner Baumeister Nikolaus Craft und 1412 in Prenzlau der ebenfalls aus Stettin stammende und sicher mit Hinrich verwandte Claus Brunsberg fassbar, die für die moderne Technologie sowie den charakteristischen Dekor verantwortlich zeichneten. Offenbar arbeitete Brunsberg mit mehreren hoch qualifizierten Bauleuten eng zusammen. Die reich gestaltete Backsteinarchitektur des Hinrich Brunsberg lässt sich auch als Gegenentwurf zu der sachlich schlichten Architektur norddeutscher Hansestädte verstehen.

Programm

Einführung

Kunsthistoriker und Bauarchäologe Dirk Schumann M.A., Berlin, ein Kenner der Architektur Brunsbergs und einer der Autoren des Buches [*Innovation und Tradition. Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg*](#) führt in die Ausstellung ein.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem [Kathedralforum St. Hedwig](#) in Berlin. Die von Dirk Schumann M.A., Berlin im Auftrag des Deutschen Kulturforums östliches Europa konzipierte zweisprachige Tafelausstellung [Innovation und Tradition. Ausstellung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg](#) mit Fotografien des Berliner Fotografen [Thomas Voßbeck](#) wurde in Kooperation mit dem Nationalmuseum in Stettin und der Erzdiözese Stettin-Cammin realisiert.

Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Wustrau, im Februar 2016

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums, seit dem 2. Februar haben wir nach einer Winterpause das Museum wieder geöffnet. Über den Winter haben wir weiter an unserer Dauerausstellung gearbeitet. Erstmals zeigen wir große Teile der Spielzeugsammlung von Frau Anneliese Bödecker, der im April letzten Jahres verstorbenen Frau unseres Stifters Ehrhardt Bödecker: Spielzeug und Spielzeugherstellung als Spiegel der Gesellschaft im Kaiserreich. Und lassen Sie sich von einem fast 2 x 3 Meter großen Modell der Marienburg beeindrucken, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im ehemaligen Ostpreußen. Unsere diesjährige Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“ (28.5. bis 28.10.2016)



Seite 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689 vom 05.04.2016

befasst sich mit der Bevölkerungs- und Kulturgeschichte des alten Preußens vom Ordensstaat im 15. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die erstmals zweisprachige Ausstellung ist das Ergebnis einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Zwei Fotoausstellungen werden unsere Ausstellung ergänzen: Unser Partnermuseum in Lyck in unserem Museumsgarten und der polnische Fotograf Robert Piwko in der Wustrauer Mühle zeigen das alte und das heutige Masuren. Am 2. März starten wir das Museumsjahr mit unserer neuen Vortragsreihe, zu der wir Sie jeden 1. Mittwoch im Monat im Museum begrüßen.

Übersicht der Veranstaltungen des 1. Halbjahres 2016

Mittwoch, 02.03.2016 16.00 Uhr,

Vortrag Dr. Stephan Theilig: „Das Land des Deutschen Ordens“

Sonntag, 03.04.2016, 15.00 Uhr

Präsentation der neu gestalteten Dauerausstellung mit stündlichen Sonderführungen

Stephan Graf von Bothmer begleitet mit Klavier den
Stummfilm „Leben und Gesellschaft im Kaiserreich“
(Dr. Andreas Bödecker 2016)

Mittwoch, 06.04.2016 16.00 Uhr,

02) Vortrag Dr. Stephan Theilig: „Die kurfürstliche Hofhebamme Justine Siegemund (1636–1705)“

Sonntag, 01.05.2016 15.00 Uhr

Lesung Thomas Weiberg: „Salongespräche an preußischen Kaminen“

Mittwoch, 04.05.2016 16.00 Uhr,

Vortrag Dr. Stephan Theilig: „Ein Todesurteil durch Friedrich II.“

Sonntag, 22.05.2016 Internationaler Museumstag

Sonnabend, 28.05.2016 10.00 Uhr

13.00 Uhr

16.00 Uhr

Kuratorenführungen zur Eröffnung der Sonderausstellung:

„Polen und Preußen – Prusy i Polska“, die bis zum 28.10.2016
gezeigt wird

Mittwoch, 01.06.2016

16.00 Uhr

Kindertag im Museum

Vortrag Dr. Stephan Theilig

Sonntag, 19.06.2016 15.00 Uhr Vortrag A. Bödecker: „Kopernikus – in der Mitte ist die Sonne!“

Sonntag, 26.06.2016 15.00 Uhr Vortrag Professor Dr. Jürgen Kloosterhuis: „Menzel militaris:
Sein Leuthen - Bild im Kontext“

Wir freuen uns auf ein weiteres ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

Eichenallee 7a, 16818 Wustrau, Telefon (03 39 25) 7 07 98, Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Ehrhardt Bödecker, Dr. Andreas Bödecker

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de – www.brandenburg-preussen-museum.de



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

<http://www.westpreussen-online.de/>

01) 16. April 2016 in Danzig: Frühjahrskonferenz der Deutschen Minderheit

02) Westpreußische Heimatkreistreffen 2016

05.-07. Mai

Deutsch Krone*)

in Bad Essen

09. – 11.07.

Rosenberg

in Halle/Westf.

September?

Schlochau*)

in Uslar?

*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft

03) Tagung der Landsmannschaft Westpreußen

Freitag, 22. bis Sonntag, 24. April 2016 in Duderstadt

Die Landsmannschaft Westpreußen bietet vom 22. bis 24. April eine Tagung in Duderstadt an.





LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

BUNDESGESCHÄFTSFÜHRUNG

**Verständigungspolitische Tagung
in Duderstadt**

Mühlendamm 1
D-48167 Münster
Telefon 02506/30 57 50
Telefax 02506/30 57 61
Internet: www.westpreussen-online.de
E-Mail:
Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

22.03.2016-FEN

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute,

wie in den vergangenen Jahren werden wir auch in diesem Jahr eine verständigungspolitische Tagung durchführen

**von Freitag, dem 22. April 2016, bis Sonntag, dem 24. April 2016
im Jugendgästehaus Duderstadt
in 37115 Duderstadt, Adenauerring 23**

Das Programm ist diesem Schreiben beigelegt. Das Oberthema „Westpreußen in Europa – Bilanz und Vision“ wird hoffentlich viele ansprechen.

Zu dieser Veranstaltung laden wir herzlich ein. Bringen Sie auch Freunde, Studenten und junge Wissenschaftler aus Ihrem Bekanntenkreis oder Ihrer eigenen Familie mit. Gerne können Sie weitere Einladungen bei uns anfordern. Auch Tagesgäste sind herzlich willkommen.

Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Die Fahrtkosten tragen die Teilnehmer selbst. Die Tagungsgebühr beträgt 60,00 €. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme auf dem beiliegenden Anmeldeformular bis zum

11. April 2016

an die angegebene Adresse an.

Teilen Sie uns auch mit, an welcher Arbeitsgruppe Sie teilnehmen möchten.

Sie erhalten nach Anmeldeschluss eine schriftliche Bestätigung (nebst Anreisehinweisen).

Ich hoffe auf eine rege Teilnahme und freue mich auf eine interessante Tagung.

Ihr

(Ulrich Bonk)
Bundesvorsitzender

Anlagen: Tagungsprogramm
Anmeldevordruck

DER WESTPREUSSE
BUNDESORGAN

K o n t e n: Sparkasse Münsterland Ost IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51, BIC: WELADED1MST
Postbank Hamburg IBAN: DE13 2001 0020 0150 9572 04, BIC: PBNKDEFF
USt-IdNr.:DE126118871, Steuer-Nr. 337/5906/0036

Westpreußen in Europa - Bilanz und Visionen

Eine verständigungspolitische Tagung der Landsmannschaft Westpreußen anlässlich des 25-jährigen Bestehens des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags

22. – 24. April 2016 im Jugendgästehaus Duderstadt

Das 25-jährige Bestehen des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages gibt der Landsmannschaft Westpreußen Anlass, Bilanz zu ziehen, welche Bedeutung die hiermit angestoßene Partnerschaft für Westpreußen entfalten konnte, und zugleich zu fragen, wo die Zukunftsaufgaben der Partnerschaft liegen. Diesen Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Zukunft sollen die Vorträge und Arbeitsgruppen innerhalb der Tagung nachvollziehen.

Die Tagung nimmt ihren Ausgang bei der Frage nach der Bewahrung gewachsener Identitäten europäischer Volksgruppen – hier der Deutschen in Westpreußen bzw. der Republik Polen –, die das Gesicht ihrer Regionen prägen. Hieran knüpft die Frage nach den politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten in einem Europa der Regionen an, wobei zugleich die deutschen Heimatvertriebenen exemplarisch als zivilgesellschaftlicher Akteur gewürdigt werden sollen. Ebenso werden die aktuellen Entwicklungen im Bereich deutsch-polnischer kommunalpolitischer Partnerschaften Gegenstand dieses Fragenzusammenhangs sein. Im Anschluss an diese beiden Abteilungen sollen ihre jeweiligen Schwerpunkte – Bewahrung des Kulturerbes und Gestaltung eines Europas der Regionen – in zwei Arbeitsgruppen vertieft werden. Abschließend sollen Schlaglichter auf zwei unterschiedliche politische Handlungsfelder im grenzübergreifenden europäischen Kontext geworfen werden: Denkmalschutz und Umweltschutz. Es ist davon auszugehen, dass die gegenwärtigen politischen Entwicklungen in der Republik Polen aufgrund ihrer Bedeutung für das deutsch- bzw. europäisch-polnische Verhältnis Niederschlag in den Vorträgen und Diskussionen finden werden. Zudem hat sich der Veranstalter dazu entschieden, der gegenwärtigen politischen und zivilgesellschaftlichen Lage im Nachbarland mit einem eigenen diesbezüglichen Vortrag Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Die Herausforderungen, die sich gegenwärtig in Europa insgesamt und in der Republik Polen im Speziellen stellen, erfordern eine Stärkung und Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteure. In diesem Zusammenhang kommt der grenzübergreifenden Arbeit – hier mit einem regionalen Schwerpunkt auf Westpreußen – eine politisch und gesamtgesellschaftlich stabilisierende Bedeutung zu. Gerade vor diesem Hintergrund soll die Tagung nicht nur die gegenwärtige Lage der Nachbarschaft analysieren, sondern zugleich eine Plattform des Dialogs von Akteuren und Multiplikatoren sein. Einige von ihnen – AGMO e.V., Arbeitsgemeinschaft Kommunalpolitische Partnerschaft, Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz, Institut für Ostrecht, Kulturstiftung Westpreußen – sind durch die geladenen Referenten und Diskutanten vertreten, andere bilden von jeher die weitere Teilnehmerschaft der partnerschaftspolitischen Tagungen.

PROGRAMM

FREITAG, 22. April 2016

Identität bewahren – Europa Gestalten

17:00 Uhr Anreise

17:45 Uhr Abendessen

18:45 Uhr Dr. Tobias Norbert Körfer, Köln

Das Ende des Kommunismus und das Schicksal der deutschen Volksgruppe jenseits von Oder und Neiße



Programmfortsetzung

20:20 Uhr Tina de Vries, Regensburg
Aktuelle politische Entwicklungen und die Verfassungs- und Bürgerrechte in der Republik Polen

SAMSTAG, 23. April 2016

08:00 Uhr Frühstück

09:00 Uhr Bernhard Knapstein, Schneverdingen
Die Kommunalpartnerschaft und die Europäische Integration – Zur Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Kommunalpolitische Partnerschaft

10:00 Uhr Matthias Bertels, Leuven
Die Vertriebenen als politische Avantgarde im 20. und 21. Jahrhundert

12:00 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr **Arbeitsgruppen**

AG 1 (Leitung Prof. Dr. Erik Fischer)
Kulturerbe für die Zukunft bewahren – Grenzübergreifend Kulturarbeit fördern

AG 2 (Leitung Tilman Asmus Fischer)
Die Gegenwart gestalten – Gesellschaftliche Herausforderungen für Europa und seine Regionen

16:00 Uhr Kaffeetrinken

16:30 Uhr **Fortsetzung der Arbeitsgruppen**

18:00 Uhr Abendessen

Schlaglichter: Kultur- und Naturerbe schützen

19:00 Uhr Alexander Kleinschrodt M.A., Bonn
Grenzüberschreitende Beobachtungen und Verbindungen – Der Danziger Naturschützer Hugo Conwentz und das Europa der Zeit um 1900

SONNTAG, 24. April 2016

09:00 Uhr Dr. Peter Schabe, Görlitz
Die Arbeit der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz

11:00 Uhr Tilman Fischer, Berlin
Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse und Abschlussdiskussion mit den Referenten und dem Plenum

12:00 Uhr Mittagessen

13:30 Uhr Ende der Tagung

Stand vom 17.03.2016
Änderungen vorbehalten



Zur verständigungspolitischen Tagung

**von Freitag, dem 22. April 2016, bis Sonntag, dem 24. April 2016
im Jugendgästehaus in 37115 Duderstadt, Adenauerring 23**

melde(n) ich mich / wir uns rechtsverbindlich an

1

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(Angabe der Arbeitsgruppe)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

2

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(Angabe der Arbeitsgruppe)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

3

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(Angabe der Arbeitsgruppe)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

4

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(Angabe der Arbeitsgruppe)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

Für die Teilnahme an der o.g. Tagung ist ein Teilnehmerbeitrag von 60,00 € pro Person vor Ort zu entrichten.
Unterkunft und Verpflegung sind frei.
Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, daß ich / wir für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

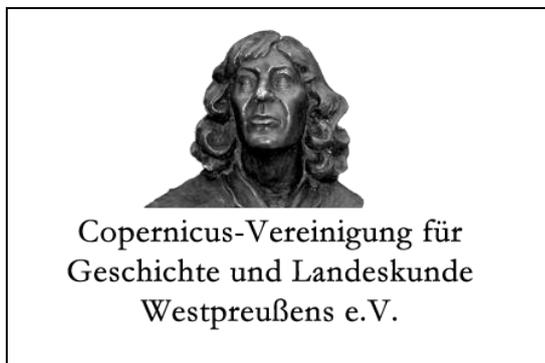
**Bitte senden an : Landsmannschaft Westpreußen, Bundesgeschäftsstelle, 48167 Münster,
Mühlendamm 1 oder faxen an: 0 25 06 / 30 57 61 oder
per E-Mail: Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de**

Inland

04) Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Krieg und Flüchtlinge im und aus dem Weichselland.

Freitag, 13. bis Montag, 16. Mai 2016 in Barendorf bei Lüneburg

Der AFDW lädt vom 13. bis 16. Mai zu seiner jährlichen Pfingsttagung mit Mitgliederversammlung zum fünften Mal nach Barendorf bei Lüneburg ein. Das ist unsere 50. Jahrestagung und wir hoffen auf viele Teilnehmer, auch solche, die schon länger nicht mehr dabei waren! Das Thema lautet: Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Krieg und Flüchtlinge im und aus dem Weichselland.



Geschäftsstelle der Copernicus-Vereinigung: Mühlendamm 1, 48167 Münster,
Tel.: 0 25 06 / 30 57 50, Fax: 0 2506 / 30 57 61
Konten der Copernicus Vereinigung :
Sparkasse Neuss, BLZ 305 500 00, Kto.-Nr. 80 143 449
Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Kto.-Nr. 294 495-202

<http://copernicus-online.eu/>

05) Erinnerungskultur und Museen. Gemeinsame Wissenschaftliche Tagung 2016 der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung und Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußen e.V.

Donnerstag 05. bis Sonntag, 08. Mai 2016, im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf

Die Copernicus-Vereinigung beteiligt sich vom 5. bis 8. Mai an einer gemeinsamen Tagung mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf, die sich bevorzugt an jüngere Wissenschaftler richtet.





**GEMEINSAME WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG 2016
HISTORISCHE KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE
LANDESFORSCHUNG UND
COPERNICUS-VEREINIGUNG FÜR GESCHICHTE UND LANDESKUNDE
WESTPREUSSENS E.V.
IM WESTPREUSSISCHEN LANDESMUSEUM WARENDORF**

Erinnerungskultur und Museen am Beispiel des Preußenlands

WARENDORF (5.-8. MAI 2016)

WIR DANKEN

der Bundesbeauftragten der Bundesrepublik für Kultur und Medien (Bonn)
und
der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde
Westpreußens e.V. (Münster)

FÜR IHRE FINANZIELLE FÖRDERUNG,

dem Westpreußischen Landesmuseum

FÜR SEINE IDEELLE UND LOGISTISCHE UNTERSTÜTZUNG !





GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN

Restaurant Dreibrückenhof
Gröblinger Weg 2 B / Dr. Rau-Allee
48231 Warendorf

VORTRÄGE, DAUER- UND SONDERAUSSTELLUNG, MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Westpreußisches Landesmuseum Klosterstraße 21
48231 Warendorf

ÜBERNACHTUNGEN, VORSTANDSSITZUNG DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Deula, Westfalen-Lippe GmbH
Bildungszentrum, Dr. Rau-Allee 71
48231 Warendorf

Donnerstag, 5. Mai 2016, 18.30 Uhr

GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN BZW. VORSTANDSSITZUNG DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG

Freitag, 6. Mai 2016

OBERTHEMA: FORMEN DER ERINNERUNGSKULTUR

09.00-10.30 Uhr

**Dr. Lothar Hyss (Warendorf) / Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters (München) /
PD Dr. Sven Tode (Hamburg) / PD Dr. Marie-Luise Heckmann (Potsdam)**
Grußworte und kurze Einführung



Dr. Dieter Heckmann (Berlin)
Das Heilige Land in der Erinnerungskultur des Deutschen Ordens

Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (Hamburg)
Der Deutsche Orden in der Erinnerungskultur des Preußenlands im 19. und 20. Jahrhundert

10.30-11.00 Uhr

KAFFEPAUSE

11.00-12.00 Uhr

PD Dr. Sven Tode (Hamburg)
Konfessionelle Aspekte der Erinnerungskultur an das Preußenland

Roland Borchers (Berlin)
Erinnerungskultur in der Kaschubei

12.00-14.30 Uhr

MITTAGSZEIT ZUR FREIEN VERFÜGUNG

14.30-15.30 Uhr

Prof. Dr. Ruth Leiserowitz (Warschau/Warszawa)
*Heutige jüdische Perspektiven auf das Preußenland.
Subjektive Ausformungen der Erinnerungskultur*

Dr. Andreas Billert (Frankfurt an der Oder)
*Zeiträumliche Karten als Medien familiärer Erinnerungskultur
am Beispiel familiengeschichtlicher Forschungen aus Westpreußen*

Seite 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 688 vom 17.03.2016

15.30-16.00 Uhr

KAFFEPAUSE

16.00-17.00 Uhr

Dr. Wulf Wagner (Berlin)
Die Erinnerungskultur einer Adelsfamilie aus Ostpreußen
Reinhard Wenzel (Celle)
Verlorene Heimat – Die familiäre Erinnerungskultur von Vertriebenen aus West- und Ostpreußen

19.00 Uhr

ABENDVORTRAG

Prof. Dr. Christofer Herrmann (Danzig / Gdańsk)
Die Wiederentdeckung und 'In-Dienst-Stellung' der Marienburg für die preußische Geschichtsschreibung an der Wende zum 19. Jahrhundert

Sonnabend, 7. Mai 2016

09.00-10.30 Uhr

PD Dr. Sven Tode (Hamburg)

Die Forschungs-Aktivitäten der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens (Stipendien, Preise, Veröffentlichungen, Veranstaltungen)

OBERTHEMA: DER WEG DER ERINNERUNGSKULTUR INS MUSEUM

Dr. Thomas Lindner (Bonn)

Vom Bewahren der Erinnerung zum Mitgestalten der Europäischen Integration – aktuelle Aspekte

der Kultur- und Wissenschaftsförderung gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes

Wolfgang Freyberg (Ellingen)

Zeitzeugenprojekte des Kulturzentrums Ostpreußen

10.30-11.00 Uhr

KAFFEPAUSE

11.00 Uhr

Dr. Joachim Männert (Lüneburg)

Erinnerungsorte als methodisches Instrument in der Museumsarbeit

Anschließend

Führungen durch

*die Dauerausstellung **Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturlandschaft** unter dem Thema **Das Westpreußische Landesmuseum als Ort der Erinnerung und Erinnerungskultur** (Museumsleiter: Dr. Lothar Hyss, und seine Stellvertreterin: Frau Jutta Fethke M.A., Warendorf)*

und

*die Sonderausstellung **Orte der Erinnerung** (Kurator: Dr. Martin Steinkühler, Warendorf)*

13.00-15.00 Uhr

MITTAGSZEIT ZUR FREIEN VERFÜGUNG

15.00-16.00 Uhr

Prof. Dr. Winfried Halder (Düsseldorf)

Entwicklung, Konzept und Perspektiven des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf

Dr. Janusz Trupinda (Danzig/ Gdańsk)

Die Schenkungen an das Historische Museum der Stadt Danzig als Beispiele für Erinnerungskultur an Danzig in Danzig heute

Prof. Dr. Arno Menzel-Reuters (München)

Schluss-Wort



16.00-16.30 Uhr

KAFFEPAUSE

Anschließend

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG

Sonntag, den 8. Mai 2016

ABREISE

<http://www.hiko-owp.eu/wp-content/uploads/2016/02/Tagungsprogramm-2016.pdf>

Allgemeine Hinweise zu Unterkunftsmöglichkeit, Parkplätzen u.ä. finden sie auf unserer Homepage unter <http://www.hiko-owp.eu/aktuelles/> .

Ich möchte mich bei allen, die an der Organisation mitgewirkt haben bedanken, insbesondere bei unserer Vorstandskollegin Frau PD Dr. Marie-Luise Heckmann. Zur Vorstandssitzung am 4. Mai ebd. und zur Mitgliederversammlung am 7. Mai 2016, 17 Uhr werden gesonderte Einladungen verschickt. Ich darf aber jetzt schon darauf hinweisen, daß die Neuwahl des Vorstands auf der Tagesordnung stehen wird.

Mit herzlichen Grüßen - und bis bald

Ihr

Arno Mentzel-Reuters

Ansprechpartnerin: PD Dr. Marie-Luise Heckmann

Universität Potsdam

Privat: Rosenstraße 52, 15 542 Werder

Heckmann.torun@web.de

Ruf: 03327-71014

<http://www.hiko-owp.eu/wp-content/uploads/2016/02/Tagungsprogramm-2016.pdf>

AUSGERICHTET VON

Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung / Göttingen

c/o Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters

Monumenta Germaniae Historica / Bibliothek

Ludwigstr. 16, D-80539 München

Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Geschäftsstelle, Mühlendamm 1

D-48167 Münster

ANSPRECHPARTNERIN

PD Dr. Marie-Luise Heckmann

Universität Potsdam

Privat: Rosenstraße 52

D-14542 Werder

E-Mail: heckmann.torun@web.de

Tel. +49 / (0) 3327 / 71014

(verantwortl. auch für das Impressum)



Danziger Naturforschende Gesellschaft

Societas Physicae Experimentalis...



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert Gornig

Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.

Societas Physicae Experimentalis

Vorstand:

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert Gornig

Dr. Aldona Szczeponak, LL.M.

Ruf: 06421-28-23133

Fax: 06421-28-23853

e-MAIL: sekretariat@voelkerrecht.com

Anschrift: Universitätsstraße 6

35032 Marburg

www.danzigemfg.com

www.voelkerrecht.com

OStD. a.D. Hans-Jürgen Kämpfert

Rensefelder Weg 2e

23617 Stockelsdorf

Ruf: / Fax: 0451 / 49 28 94

06) 13. Symposium „Denkmalschutz und Weltkulturerbe“ vom 26.-29 Mai 2016 in Lübeck-Travemünde

Programm (Entwurf: 01.02.1916)

Gemeinsame Tagung der Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V. und des Kulturwerks Danzig e.V. (XXXVII. Forum Gedanum) in Kooperation mit der Danziger Wissenschaftlichen Gesellschaft (Gdańskie Towarzystwo Naukowe)

Donnerstag, 26. Mai 2016

Anreise der Teilnehmer

18:00 Abendessen

19:00 Begrüßung und Einführung in die Tagung

(Vorstandsvertreter von allen drei Gesellschaften)



Freitag, 27. Mai 2016

08:15 *Frühstück*

09:15 Dr. Horst Siewert: Denkmalschutz

10:15 *Kaffeepause*

10:30 Dr. Adrianna Michel: Denkmalschutz im Völkerrecht

11:30 Dr. Aldona Szczeponak, LL.M.: UNESCO und das Weltkulturerbe

12:30 *Mittagessen*

14:15 Dr. Maciej Bakun: Denkmalschutz in Danzig im Zweiten Weltkrieg

15:15 *Kaffeepause*

15:45 Prof. Dr. Andrzej Januszajtis: Astronomische Uhr in der Marienkirche

16:45 Mitgliederversammlung Kulturwerk Danzig

17:30 Mitgliederversammlung Danziger Naturforschende Gesellschaft

18:15 *Abendessen*

19:00 Sitzung des Kooperationsrates NFG-GTN

Sonnabend, 28. Mai 2016

08:15 *Frühstück*

09:15 Prof. Dr. Born: Hermesfigur aus Danzig

10:15 *Kaffeepause*

10:45 Prof. Dr. Maria Mendel: Danziger Orte des (Un-)Gedenkens: wissen, um nicht zu Wissen

12:00 *Mittagessen*

13:15 Dr. Ewa Szymańska: Das Uphagenhaus in Danzig. Die Geschichte des Museums der bürgerlichen Innenräume 1911-2011

14:15 Prof. Dr. Andrzej Wieckowski: Der Nobelpreisträger Max von der Laue

15:30 *Kaffeepause*

Fahrt nach Lübeck, dort Besuch des Museums mit Abendimbiss und der Musikalischen Abendgestaltung

Sonntag, 29. Mai 2016

Abreise der Teilnehmer



Weißenhöher Himmelfahrt

Veranstalter (verantwortlich): Dr. Dietrich Hanspach & Reinhard Kißro (beide Ortrand)

Kontakt:

Reinhard Kißro

Große Lamprichte 11,

01990 Ortrand

Ruf: 0357 55- 504 40

07) 24. Weißenhöher Himmelfahrt

Mittwoch, 04. bis 08. Mai 2016 in Weißenhöhe / Białosłiwie, Kreis Wirsitz /Wyrzysk

Programm:

Mittwoch, 04. Mai 2016 (Anreisetag)

20:00 Private Anreise zur Pension „Anna Charlotte“ in Weißenhöhe (Kreis Wirsitz)
Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen
(Jubiläen im Untersuchungsgebiet und darüber hinaus)

Donnerstag, 05. Mai 2016 (Himmelfahrtstag):

08:00 Frühstück

09:00 Pkw-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseits und jenseits der Netze:
(Kolmar-Studziner-Netzebruch, Morzewoer Berge u.a.)

15.30 Kaffee-Erzähl-Zeit im Garten der Pension
Mit Buchvorstellung durch Dr. Hartmut George / Dresden:
„Ungarisches Blut / Die abenteuerliche Suche nach dem Glück“

18:15 Abendbrot

19:15 Pkw-Abfahrt nach Schneidemühl

20:00 Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl mit Dr. Jarosław Rola
/ Schneidemühl: „Neueste archäologische Entdeckungen im Netze-Gau“

Freitag, 06. Mai 2016: Unterwegs im Palukenland:

08:00 Frühstück

09:00 Pkw-Abfahrt zur landeskundlichen Tages-Tour:
Smoguletz, Smogulsdorf, Alt- Panigrodz, Lekno, Tarnowo, Wongrowitzer
Forst, Welna-Gebiet u.a.

19:00 Abendbrot

Sonnabend, 07. Mai 2016: 800 Jahre Weißenhöhe:

08:00 Frühstück

09:00 Pkw-Such-Fahrt: „Auf eigenen Spuren“

12:30 Spaziergang zm Kleinbahn-Ausflug (120 Jahre Kleinbahn 1894/2014)

Im Anschluss Weißenhöherrundgang: 800 Jahre schriftliche Ersterwähnung

19:00 Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer

Sonntag, 08. Mai 2016 (Rückreisetag):

08:00 Gemeinsames Aufbruch-Frühstück

09:00 Rückreisebeginn



Änderungen vorbehalten!

Bitte vorab in ausreichender Menge Zloty eintauschen. Die Teilnahme an den Einzelveranstaltungen ist wie immer freigestellt. Exkursions-Verpflegung aus dem eigenen Rucksack, festes Schuhwerk ist an allen Tagen erforderlich.

Es wird ein organisatorischer Kostenbeitrag von 15,00 EURO / Person erbeten. Bitte Taschenlampen mitbringen.

Anmeldung bis zum 02. Mai 2016 bei:

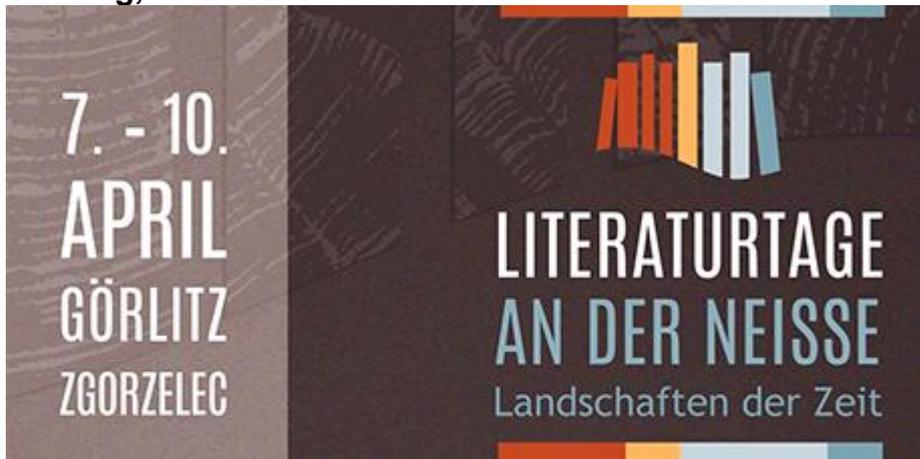
REISEAGENTUR S. SEELERT; Lange Wand 30a, 27211 Bassum, Ruf: 04241- 7751 oder direkt 0048-672-87 52 99 und bei Reinhard Kißro, s.o.

Die Veranstalter üben keinerlei Haftung für Schäden, welche bei der An- und Abreise bzw. während des Zeitraumes der 24. Weißenhöher Himmelfahrt 2016 entstehen sollen.



08) Literaturtage an der Neiße

**Donnerstag, 07. bis
Sonntag, 10.04.2016**



»Landschaften der Zeit« – unter diesem Motto laden wir zu den zweiten »Literaturtagen an der Neiße« vom 7. bis 10. April 2016 ein.

Das Festival »Literaturtage an der Neiße« ist ein internationales literarisches Projekt in Görlitz-Zgorzelec. Es setzt sich zum Ziel, unbekannte bzw. vergessene Facetten der mitteleuropäischen Nachbarschaft zu thematisieren und verschiedene Aspekte und Sichtweisen auf die Vergangenheit und Gegenwart am Beispiel der modernen Literatur zu verdeutlichen.

Die Literaturtage wollen die neuen Literaturströmungen in Deutschland, Polen und dem weiteren östlichen Europa präsentieren, die Neugier auf das Entdecken der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte wecken sowie die Görlitzer und Zgorzelecer für das literarische Schaffen in ihrer Heimatregion sensibilisieren.



Seite 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689 vom 05.04.2016

Die [ersten Literaturtage an der Neiße](#) fanden im April 2014 statt. Die zweite Auflage dieses hochwertigen Literaturfestivals wird es vom 7. bis 10. April 2016 in Görlitz-Zgorzelec geben.

Mittwoch, 6. April 2016

19:30 Uhr, Vogtshof, Görlitz

[»Warm Up« Poetry Slam](#)

»Städte-Battle« als Warm up für die 2. »Literaturtage an der Neiße«

Donnerstag, 7. April 2016

19:00 Uhr, Gerhart Hauptmann-Theater, Görlitz

[Eröffnung der Literaturtage mit einem Konzert der Kafka Band](#)

Feierliche Eröffnung der »Literaturtage an der Neiße 2016«: Konzert mit dem Soundtrack zu Franz Kafkas Roman *Das Schloss*

Freitag, 8. April 2016

10:00 Uhr, Kulturhaus/Miejski Dom Kultury, Zgorzelec

[Heretyk z familoka und »Oh, wie schön ist Panama«](#)

Schullesung: Angela Bajorek stellt ihre Janosch-Biographie vor
Bilderbuchkino Janosch

13:00 Uhr, Stadtbibliothek, Görlitz

[Niemandszeit](#)

Schullesung mit Jörg Bernig, der aus seinem Roman liest

16:00 Uhr, Schlesisches Museum, Görlitz

[Der schwarze Garten | Czarny ogród](#)

Zweisprachige Lesung mit der Autorin Małgorzata Szejnert und dem Übersetzer Benjamin Voelkel

19:00 Uhr, Meetingpoint Music Messiaen, Zgorzelec

[Bevor Unkraut die Wurzeln überschäumt ...](#)

Zweisprachige Lesung mit Ulrike Draesner: *Sieben Sprünge vom Rand der Welt* und Joanna Bator: *Sandberg*

Sonnabend, 9. April 2016

10:00 Uhr, Stadtbibliothek, Görlitz

[»Oh, wie schön ist Panama«](#)

Bilderbuchkino Janosch

16:00 Uhr, Alte Synagoge, Görlitz

[»Wer fast nichts braucht, hat alles«](#)

Präsentation der ersten Janosch-Biographie von Angela Bajorek in der Übersetzung von Paulina Schulz

17:45 Uhr, Alte Synagoge, Görlitz

[PANAMA IST ÜBERALL oder wir brauchen uns doch vor nichts zu fürchten](#)

Szenische Janosch-Kinderbuchlesung für Erwachsene mit Oskar Ansell

19:00 bis 22:00 Uhr, verschiedene Veranstaltungsorte, Görlitz & Zgorzelec

[8. Schlesisches Nachtlesen](#)

Bekannte Persönlichkeiten tragen in den Schwesterstädten Görlitz und Zgorzelec Texte von deutschen und polnischen, auswärtigen und einheimischen Autoren vor.



Seite 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689 vom 05.04.2016

20:00 Uhr, Alte Synagoge, Görlitz

[Die letzte Arie](#)

Krimiabend. Nadia Szagdaj liest aus ihrem Buch *Kroniki Klary Schulz* | *Die Chroniken von Klara Schulz*. Übersetzung von Paulina Schulz

Sonntag, 10. April 2016

11:00 Uhr, Vino e Cultura, Görlitz

[Die Sudeten. Zwischen \(T\)Raum und Zeit](#)

Matinee mit Jaromir Typlt, Jörg Bernig und Henryk Waniek

16:00 Uhr, Jakob-Böhme-Haus, Zgorzelec

[Podróże w czasie | Zeitreisen](#)

Lesung mit Jacek Cygan

Veranstalter und Förderer

Die Literaturtage an der Neiße sind eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa und der [Görlitzer Kulturservicegesellschaft](#). Gefördert durch die [Kulturstiftung des Freistaates Sachsen](#), die [Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit](#), die Städte [Görlitz](#) und [Zgorzelec](#), die [Kulturreferentin für Schlesien](#) am [Schlesischen Museum zu Görlitz](#) und das [Deutsch-Polnische Jugendwerk](#)

Weitere Informationen auf der Website:

www.literaturtage.eu

Die Literaturtage an der Neiße auf Facebook:

www.facebook.com/literaturtage.eu

Kontakt

Thomas Schulz

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135

14467 Potsdam

T: [+49 \(0\)331 20098-18](tel:+49303312009818)

E-Mail: schulz@kulturforum.info

www.kulturforum.info

www.facebook.com/dkfoe

Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V.

1. Vorsitzender

Gerhard Wonner

Jahnstr. 8

83368 St. Georgen

Telefon: 08669/4742

E-Mail: wonner-g@gmx.de

Geschäftsstelle:

Christian Paterok

Martin-Ernst-Str. 10

93049 Regensburg

Telefon: 0941 – 3 21 51

FAX: 0941 – 3 64 59

E-Mail: christian.paterok@t-online.de

Regensburg, den 23.12.2015

09) zum Herbstbeginn von

Freitag, den 07. 09. bis Montag den 12.09.2016



in Königswinter! (Thema noch in Arbeit)

Bis zum Wiedersehen am Heiligenhof
Ihr
Christian Paterok



Magdalena Oxfort M.A.

Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land,
Mittelpolen, Wolhynien und Galizien

Klosterstraße 21 • 48231 Warendorf

Tel.: 02581-92777-17 • Fax: 02581-92777-14

www.kulturreferat-westpreussen.de

magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de

10) Deutsch-polnisches Denkmalpflege-Forum
„Die historischen Friedhöfe. Ihre Bedeutung – Denkmalpflege und –schutz“

Fraustadt, 28. - 29. April 2016

Der altstädtische evangelische Friedhof in Fraustadt gehört zu den ältesten Friedhöfen der Neuzeit in Europa, die „extra muros“ gegründet wurden und die mit der traditionellen Lokalisation der Leichenacker neben der Kirche brachen. Das erste Begräbnis fand am 1. März 1609 statt. Damals wurde der Bürgermeister von Fraustadt Stefan Korczak bestattet. Der ursprüngliche Friedhof mit einem rechteckigen Grundriss wurde mit einer Mauer abgetrennt. An den Mauerwänden platzierte man die Grabplatten. Diese außergewöhnliche Verbindung der Architektur und der Grünanlage ähnelt dem italienischen Konzept Campo Santo. Es ist nicht nur ein einzigartiges Denkmal aufgrund der Grabbildhauerei, sondern auch eine interessante Pflanzenanlage und ein symbolischer Ort: In der Mitte des alten Friedhofs wächst die Linde des Herbergers, die angeblich am Grab des Fraustädter Priesters mit den Wurzeln nach oben gepflanzt wurde. Der Friedhof wurde von 1609 bis Anfang 1945 benutzt. Ständig wurde dort etwas verändert. 1630 wurde er durch die Errichtung des Armenfriedhofs vergrößert und 1804 entstand im westlichen Teil ein katholischer Friedhof. Im Laufe der Jahre wurden beide mit einer Mauer versiegelt. Innerhalb dieser Mauer blieben sie deutlich getrennt. Die Grabplatten, die sich dort befinden, sind heute kostbare Denkmäler. Die vergehende Zeit und die Klimaänderungen sind die Ursachen für die Veränderungen innerhalb des Denkmals.

Die Ziele des Treffens in Fraustadt sind die Notwendigkeit des Denkmalschutzes der alten Friedhöfe, ihre Bedeutung für das Kulturerbe und die Bestimmung der Vorgehensweise bei den Denkmalpflegeprogrammen am Beispiel des Friedhofs in Halle, des hl. Nikolaus in Görlitz, des Kirchfriedhofs der Friedenskirche in Swidnica (Schweidnitz) zu verdeutlichen. Als Teilnehmer des Forums wurden die Vertreter des regionalen Amts für Denkmalpflege, Wissenschaftler, Denkmalpfleger und die Besitzer der Denkmäler aus Deutschland und Polen eingeladen.

Veranstalter des Forums: Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen,
Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien
Marta Malkus, , Direktorin des Landesmuseums in Fraustadt

Projektpartner: Denkmalpfleger für die Woiwodschaft Lebus



Deutschbaltisch – Estnischer Förderverein e. V. Berlin - Charlottenburg

Babette Baronin v. Sass
Vorsitzende

Oehlertplatz 6, 12169 Berlin
Tel: 030-79788686 Fax: 79789992
E-Mail : bvsass@web.de



11) Baltische Geschichte mit den Deutschen

XI. Baltisches Studenten – Seminar in Padise/Padis, Estland

**(estnische, lettische, deutsche u. russische Studenten aus Est- u. Lettland)
vom 02. bis 09. Juli 2016**

Baltische Geschichte mit den Deutschen

Berlin, März 2016

Das diesjährige **Baltische-Studenten-Sommer-Seminar** findet auf dem alten, ehemaligen deutschbaltischen Gut der Familie v. Ramm in Estland statt, das heute als Hotel und Restaurant genutzt wird. Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus: je 6 estnischen, lettischen, deutschen und je 3 russische Studenten aus Est- und Lettland.

Die Leitung des Seminars hat **Dr. Tilman Plath**, Greifswald, Deutschland übernommen. Ich werde ihm hilfreich zur Seite stehen. **Die Seminarsprache ist deutsch.**



10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 4. Vortrag **Das Baltikum im Zarenreich (1700/1795 – 1905) und das Entstehen des Nationalismus.**
Dr. Indrek Kiverik Reval/Tallinn Estland
Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Exkursion **Habsal / Hapsalu (Busfahrt)**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Nationalitätenabend II Lettische Studenten** stellen sich,
ihr Land und ihre Kultur vor

Dienstag 05. Juli 2016

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr 5. Vortrag **Zwischen Revolution und Freiheit.**
Das Baltikum in den Jahren 1905 bis 1920
Dr. Tilman Plath Greifswald Deutschland
Diskussion

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 6. Vortrag **Die Deutschbalten während der Zwischenkriegszeit (1918 – 1939)**
Dr. Raimonds Ceruzis Riga Lettland
Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Exkursion **Fahrt zum Ostseestrand – Kaibu rand**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Nationalitätenabend III Russische Studenten** stellen sich,
ihr Land und ihre Kultur vor

Mittwoch 06. Juli 2016

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr **Workshop II Baltische Tänze -** Einüben unter sachkundiger Leitung –
Nadine v. Freytag-Löringhoff Berlin Deutschland

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr 7. Vortrag **Zwischen Freiheit und Diktatur.**
Der Hitler-Stalin-Pakt und seine Folgen 1939 bis 1953
Dr. Toomas Hiio Reval(Tallinn) Estland
Diskussion

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Workshop III Sport: mit- und gegen einander**

16.30 Uhr Kaffeepause



17.00 Uhr **Filmvorführung**
Die Reformation 1517 **Deutschland**

19.00 Uhr *Abendessen*

20.00 Uhr **Nationalitätenabend IV** **Estnische Studenten** stellen sich,
ihr Land und ihre Kultur vor

Donnerstag 07. Juli 2016

08.00 Uhr *Frühstück*

09.00 Uhr **8. Vortrag** **Die Kultur d. Deutschbalten in Reval im 18. Jhdt.**
Dr. Matthias Müller M.A. Greifswald **Deutschland**
Diskussion

10.30 Uhr *Kaffeepause*

11.00 Uhr **9. Vortrag** **Deutschbaltische Frauen als Schriftstellerinnen-**
zwischen Tradition und Rebellion
Dr. Liina Lukas Dorpat/Tartu **Estland**
Diskussion

13.00 Uhr *Mittagessen*

14.30 Uhr **10. Vortrag** **Die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland 1939/**
1941
Dr. Manfred von Boetticher Riga **Deutschland**
Diskussion

16.00 Uhr *Kaffeepause*

16.30 Uhr **Workshop IV** **Deutsche, Esten, Letten und Russen im Baltikum**
Auswertung der Nationalitätenabende
Dr. Tilman Plath Greifswald **Deutschland**

19.00 Uhr **Abschlussfest** Grillen und bunter Abschiedsabend

Freitag 08. Juli 2016

08.00 Uhr *Frühstück*

10.00 Uhr **Abreise** nach Reval/Tallinn

12.00 Uhr **Stadtführung** - Reval/Tallinn

15.30 Uhr **Besuch in der Deutschen Botschaft**

Sonnabend 09. Juli 2016

08.00 Uhr *Frühstück*

Ende des Seminars und Abreise



zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- diesmal keine Hinweise, vielleicht beim nächsten Mal –

zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Helmut Gehrman: Tschechischer nationaler Mythos als politische Religion und Rückwirkung auf das Glaubensleben in den böhmischen Ländern 1848 – 1948

Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen – Mähren – Schlesien, Neue Folge XVII
Herausgegeben vom Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien e.V.
Schriftleitung: Rudolf Grulich und Adolf Winkler

Gerhard Hess Verlag, Bad Schussenried; 2016, 528 Seiten, ISBN 978-3-87336-550-6, Preis: € 29,80 plus Versandkosten

Adresse: Haus Königstein, Zum Sportfeld 14, D-63667 Geiß-Nidda, Tel. [+49 \(0\)6043-9885224](tel:+49060439885224), E-Mail: haus-koenigstein.nidda@t-online.de

<http://www.institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de>

An der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallottiner in Vallendar im Rheinland wurde der in der Schweiz tätige Pfarrer Helmut Gehrman zum Doktor der Theologie promoviert. Für seine Doktorarbeit arbeitete er oft in der Bibliothek des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien in Geiß-Nidda. Seine Dissertation wird in der Reihe *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien*. Wir führten mit ihm das folgende Interview:

Herr Pfarrer, Sie sind an der Theologischen Hochschule Vallendar zum Doktor der Theologie promoviert worden und hatten dazu eine Dissertation mit dem Thema „Tschechischer nationaler Mythos als politische Religion und Rückwirkung auf das Glaubensleben in den böhmischen



Ländern 1848-1948“ eingereicht. Was hat Sie an diesem Thema fasziniert, dass Sie sich so intensiv damit beschäftigt haben?

Die Familie meines Vaters stammt aus Ostpreußen. Die Neubeheimatung an der Mosel war nicht Ergebnis der Vertreibungen von 1945. Die Familie kam 1919 nach Lieser, da mein Großvater in Ostdeutschland nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg keine Stelle mehr fand. Dieser Zusammenhang hat mich sehr interessiert und so bin ich darauf gestoßen, dass schon nach dem Ersten Weltkrieg durch die Gebietsabtretungen an Polen, viele Menschen ihre angestammte Heimat verlassen mussten oder durch die geschwächte wirtschaftliche Situation in den Ostgebieten ihr Glück im Westen suchen mussten. Die Vertreibung oder Verdrängung der Deutschen aus Osteuropa begann schon vor dem Ersten Weltkrieg mit der Russifizierungspolitik des Zarenreiches im Baltikum. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Prozess der Entgermanisierung vor allem durch Polen und die Tschechoslowakische Republik verstärkt. Im Grunde war aber das Programm einer Entgermanisierung Osteuropas schon Ende des 19. Jahrhunderts vorgezeichnet. In diesem Zusammenhang finde ich es bedauerlich, dass man sich bei der Konzeption des Vertriebenengedenkens zu sehr an den unmittelbaren Vertreibungsereignissen 1945 orientiert und die geistigen Wurzeln dieses Handelns vernachlässigt hat. Meine Arbeit soll in dieser Hinsicht eine Lücke füllen. Dass ich mich besonders mit dem Schicksal der Sudeten-deutschen beschäftigt habe, verdanke ich dem Umstand, dass ich im Rahmen meiner seelsorgerischen Tätigkeit wiederholt Menschen aus dem böhmisch-mährischen Raum begegnet bin und diese seelsorglich begleitet habe. Dadurch ist mir bewusst geworden, welche tiefen Wunden das Ereignis der Vertreibung bei manchen Menschen geschlagen hat. Besonders eindrucksvoll war in diesem Zusammenhang die Aussage einer Frau, dass sie am Gedanken an den Himmel besonders den Umstand schätze, dass sie daraus niemand mehr vertreiben könne.

Die Slawenapostel Cyrill und Method haben schon seit 863 in Mähren gewirkt. Sie sind dort Landespatrone und seit 1980 durch ein Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. auch Europapatrone. Wie kommt es, dass trotz der Verehrung dieser Heiligen die Tschechische Republik eines der am meisten entchristlichten Länder Europas ist?

Das nationale Wiedererwachen der Tschechen war geprägt vom Kampf gegen die Habsburgermonarchie, die ja auch Schutzmacht der katholischen Kirche war. So richtete sich der Kampf auch gegen die katholische Kirche. Man versuchte in religiöser Hinsicht vor allem an Jan Hus anzuknüpfen, dessen Theologie man fälschlicherweise als typisch tschechisch betrachtete, weil Hus auch ein Gegner der Deutschen war. Der losgetretene Prozess mündete ein in die Gründung einer tschechischen Nationalkirche, die aber nicht den Zulauf erhielt, den man sich erhoffte. Die Bewegung hin zur religiösen Umorientierung vieler Tschechen in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte keine religiösen, sondern nationale Ursachen. Das lässt sich auch in abgeschwächter Form für das Aufblühen der Cyrill- und Methodiusverehrung sagen. Für mich ist der Zusammenhang evident, dass aus der Unterordnung des religiösen Gedankens unter das Nationalgefühl das Glaubensleben allgemein geschwächt werden muss.

In diesem Jahr gedachten Tschechen und Deutsche des 600. Todestages von Jan Hus. Wie kommt es, dass sein Tod 1415 noch nach Jahrhunderten auch heute Einfluss hat auf die Religion der Tschechen?

Jan Hus gilt zu Recht als ein Vorläufer der Reformation. Dabei ist er theologisch weitgehend von Wicliff geprägt, wie Loserth aufgezeigt hat. Sein Wirken ist daher besonders für die Theologen reformierter Provenienz von großer Bedeutung. So wird er auch im Hushaus in Konstanz vorgestellt, als reformatorischer Theologe, der versucht hat, gegen die Missstände der mittelalterlichen Kirche vorzugehen, damit aber nicht durchdrang, ungerecht verurteilt und verbrannt wurde. So gilt er sicher in hussitischen Kreisen vor allem als Märtyrer des Glaubens. Da aber die Mitgliederzahl der Tschechoslowakisch-Hussitischen-Kirche seit 1930 ständig sinkt und heute nur noch bei 39.000 Gläubigen liegt, verliert auch der Tod von Jan Hus in religiöser Hinsicht an Bedeutung. Die besondere Problematik seines Todes liegt, wenn man von dem Umstand absieht, dass wir heute keine todeswürdigen Delikte mehr kennen, in der Tatsache begründet, dass der ihm versprochene Geleitschutz vom deutschen Kaiser gebrochen worden ist. Ich glaube, dass die so erfolgte



Hinrichtung von Jan Hus in einer deutschen Stadt unterschwellig immer noch dazu beiträgt, seinen Tod eher durch die nationale als durch die religiöse Brille wahrzunehmen, weil der Tod von Hus geeignet ist, den tschechischen Opfermythos zu bestätigen.

Wie beurteilen Sie den Einfluss des ersten Präsidenten Masaryk auf das Verhältnis von Religion und Politik in Tschechien?

Masaryk wird von manchen Autoren als „christlicher Professor“ gesehen. Dabei war er vor allem fortschritts-gläubig. Er ging davon aus, dass sich die Menschheit irgendwie evolutiv aus der Dunkelheit zum Licht erhebt. Die christlichen Konfessionen sind bei dieser Sicht der Dinge nur Durchgangsstationen der Entwicklung hin zu einem höheren Menschen, der am Ende dieses Prozesses sittlich gut handelt, ohne konfessionell gebunden sein zu müssen. Für Masaryk ist Jesus Christus nicht Lebensmittelpunkt und Zielpunkt der Geschichte, sondern eher eine bedeutende Persönlichkeit seiner Zeit, wie es zu späteren Zeiten andere bedeutende Persönlichkeiten gegeben hat und noch geben wird. Es liegt daher auf der Hand, dass Masaryk kein Förderer der katholischen Kirche war. Unter seiner Präsidentschaft wurde die Stellung der Kirche im Staat geschwächt. Es ist vor allem dem starken und lebendigen slowakischen Katholizismus zu verdanken, dass die von Masaryk ursprünglich angestrebte Trennung von Staat und Kirche nicht in aller Konsequenz durchgeführt werden konnte. Eine Verehrung des Präsidenten legt dem sich als fortschrittlich wahnenden Tschechen nahe, sich zwar als religiös-sittliches Wesen zu verstehen, das aber, schon auf einer höheren sittlichen Bewusstseinsstufe angekommen, keine konfessionelle Bindung mehr nötig hat. Letztlich hatte Masaryk in seiner Funktion als Vorbild der Nation für das katholisch-kirchliche Leben eine abträgliche Wirkung.

Der Zeitraum Ihrer Studie reicht bis 1948. Wie sehen Sie die Vertreibung von drei Millionen meist katholischen Sudetendeutschen im Zusammenhang mit Ihrem Thema?

Die Vertreibung der Sudetendeutschen wird heute allgemein vor allem als alleinige Folge der national-sozialistischen Herrschaft gesehen und behandelt. Die Handlungszusammenhänge des unseligen Hitlerregimes boten sicher den unmittelbaren Anlass zur Vertreibung, waren aber nicht die eigentlichen Ursachen. Das wird auch übrigens selbst von Beneš ungewollt bestätigt, wenn er über die Vertreibung der Deutschen abschließend urteilt, dass damit eine geschichtliche Fehlentwicklung seit dem Mittelalter endlich korrigiert worden sei. Das geistige Instrumentarium, das eine Vertreibung der Deutschen als erstrebenswertes Ziel nahelegte, war bei ihrer Durchführung schon lange vorhanden. Meine Arbeit weist den Vertreibungsgedanken in den wesentlichen Elementen der tschechischen Geschichtsmysen nach und deren Umsetzung in politischer und religiöser Hinsicht. Ich halte die Aufarbeitung dieser Gedanken für unerlässlich, um eine wirkliche Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen herbeiführen zu können. Die Verinnerlichung des tschechischen Nationalmythos als politische Religion hat darüber hinaus das christliche Glaubensleben in Böhmen und Mähren nachhaltig geschädigt. Eine Korrektur dieses Denkens halte ich für überaus wichtig, um der Neuevangelisierung nötigen Auftrieb verschaffen zu können.

Wien/Geiß-Nidda, am 17. März 2016

02) Ein neues aktuelles Buch über den Ackermann aus Böhmen und das Sterben

Ein Buch, das jeder lesen sollte, ist die Neuauflage der Vorträge, gehalten bei einer deutsch-tschechischen interdisziplinären Tagung 2006 in Saaz, über die mittelalterliche Schrift *Der Ackermann aus Böhmen*, die oft auch als *Der Ackermann und der Tod* zitiert wird. Nach dem Tode seiner Frau Margaretha, klagt der Autor (wahrscheinlich im Jahre 1400) den Tod in einem fiktiven Streitgespräch an und es kommt zu einem Dialog zwischen dem Ackermann und dem Tod. Gott entscheidet als Schiedsrichter diesen Streit. Fachleute verschiedener Gebiete, Literaturwissenschaftler, Ärzte und Juristen diskutierten in Saaz über Sterbebegleitung, Palliativmedizin und Trauerarbeit mit Blick auf den Ackermann aus Böhmen. Dieses große frühneuhochdeutsche Werk, verfasst von dem Stadtschreibers Johannes von Saaz, oft auch „Johannes von Tepl“ genannt, nahmen die Organisatoren dieser Konferenz bewusst zum Anlass,



sich im Geiste des Autors, des Ackermanns und des böhmischen Frühhumanismus gegen Sterbehilfe, aber für Sterbebegleitung zu engagieren.

Da man 2014 des 600. Todestages des Johannes von Saaz gedachte, wurde nicht nur an die 2006 in Saaz durchgeführte deutsch-tschechische Ärztetagung über das Werk Der Ackermann und der Tod erinnert, sondern auch vorgeschlagen, die Ergebnisse jener Konferenz neu aufzulegen. So haben die Herausgeber der Saazer Ausgabe, Michael Popović und Ivan Pfeifer, die Neuauflage vorbereitet; Rudolf Grulich und Jan Lášek haben dazu ein Geleitwort beigesteuert.

Der fächerübergreifende Kongress von Kulturschaffenden wie Ärzte, Juristen, Historiker und Germanisten befasste sich sowohl mit Fragen zum literarischen Werk des Ackermanns aus Böhmen als auch mit Problemen der Sterbebegleitung, Palliativmedizin und Trauerarbeit. Das macht dieses Werk so wertvoll und wichtig, gerade in der heutigen Zeit, da die Diskussionen über Sterbehilfe ja oder nein auf der politischen Bühne geführt werden.

Im neuen, erweiterten und aktualisierten Vorwort skizzieren Popović und Pfeifer die Entwicklung seit 2006 in verschiedenen Ländern Mitteleuropas bis zur Bundestagsdebatte im November 2015. Michael Popović hat auch seinen umfangreichen Beitrag über Palliativmedizin auf den neuen Stand gebracht.

Der Leser erfährt, wie hilfreich die Palliativmedizin sein kann und wie sie sich bis zum heutigen Tag weiterentwickelt hat. Das strikte „Nein“ zur aktiven Sterbehilfe wird in dem Werk klar ausgesprochen und ebenso überzeugend begründet wie die Pflicht zur Sterbebegleitung für ein würdiges Lebensende. Alle Vorträge sind in Tschechisch und Deutsch abgedruckt.

Wien/Geiß-Nidda, am 21.März 2016

03) Michael Popović, Ivan Pfeifer (Hg.): Der Ackermann aus Böhmen.
Materialien einer deutsch-tschechischen Konferenz über den Tod und das Sterben.

Gerhard Hess Verlag 2016, 336 Seiten. € 16,80

Angelika Steinhauer

Bestelladresse:
Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien
Haus Königstein
Zum Sportfeld 14
D-63667 Geiß-Nidda
04) Daniela Strigl

04) Berühmt sein ist nichts. Marie von Ebner-Eschenbach. Eine Biographie

439 Seiten, bebildert mit SU, ISBN: 9783701733408, Preis: € 26,90

Dieses Buch ist auch als ISBN ebook: 9783701745296 erhältlich. Preis: € 18,99

2016 Residenz Verlag Salzburg-Wien,

Residenz Verlag GmbH, Mühlstr. 7, 5023 Salzburg-Gnigl, Tel. +43 662/641 900-0,
Fax [+43 662/641 900-150](tel:+43662641900150), info@residenzverlag.at, www.residenzverlag.at

In der ersten deutschsprachigen Biographie seit 1920 verfolgt Daniela Strigl Marie von Ebner-Eschenbachs Weg von ihrer Geburt im südmährischen Schloss Zdislawitz bis zum späten Erfolg. Die berühmteste österreichische Schriftstellerin des 19. Jhs. wurde lange nur als „Dichterin der Güte“ wahrgenommen. Doch zerrissen zwischen adeliger Herkunft und sozialer Gesinnung, Ethos und Ironie, Ehrgeiz und Bescheidenheit, gesellschaftlichen Rücksichten und der Leidenschaft fürs



Schreiben, hielt Ebner-Eschenbach gegen den Widerstand ihrer Familie, gegen die Häme der Theaterkritik unbeirrbar an ihrem Ziel fest: „Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.“

Abgeschrieben kann das Leben nie werden, dazu ist es zu reich.

Bis heute berühmt als scharfe Aphoristikerin und einfühlsame Erzählerin, war Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916) doch viel mehr: Poetische Realistin, Dramatikerin, Fürsprecherin der Emanzipation, Kämpferin gegen den Antisemitismus, Offiziersgattin, gelernte Uhrmacherin, Tierfreundin und »Reitnärin«. Facettenreich und spannend beschreibt Daniela Strigl den Reichtum, aber auch die Widersprüche des fast ein Jahrhundert umfassenden Lebens der Dichterin und verführt uns zu einer zeitgenössischen Lesart ihres vielschichtigen Werks.

Am 12. März vor 100 Jahren ist Marie von Ebner-Eschenbach, geborene Dubský, im 86. Lebensjahr verstorben.

Ebner-Eschenbach wird zu Unrecht nicht in der Reihe der Autorinnen der Moderne genannt. Ihre Wirklichkeitsdarstellung, ihre Themen, ihre Sprache entsprechen dem Programm der Moderne: Sie zeichnete ein kritisches, ein realistisches Bild der Welt. Sie war präzise, klug, scharfzüngig und ironisch. So veröffentlichte sie etwa in der Hochzeit des Neoabsolutismus 1858 eine Briefsatire „Aus Franzensbad“ über präpotente Aristokraten und saturierte Bürger. Sie war die erste Frau, die mit einem Ehrendoktorat der Universität Wien ausgezeichnet wurde. Sie war eine brillante Aphoristikerin, die es verstand, Tatsachen des Menschlichen und Sozialen in wenigen Worten auf den Punkt zu bringen: „Der Klügere gibt nach! Eine traurige Wahrheit, sie begründet die Weltherrschaft der Dummheit.“

Daniela Strigl geboren 1964 in Wien, Studium der Germanistik, Philosophie, Geschichte, Theaterwissenschaft. Essayistin, Literaturkritikerin, Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik der Universität Wien. 2003–2009, 2011-2014 Mitglied der Jury des Ingeborg Bachmann Preises (Klagenfurt). 2009 Mitglied der Jury des Deutschen Buchpreises.

05) Franz Peter Künzel: Aufstand in den Tod

**Helmut Preußler Verlag, Dagmarstr.8, 90482 Nürnberg, Tel.: [+49 911 95 47 80](tel:+49911954780),
Fax. [+49 911 54 24 86](tel:+49911542486), E-mail: preussler-verlag@t-online.de, www.preussler-verlag.de**

168 Seiten, ISBN: 978-3-934679-56-6, Preis 14,80 € plus Versandkosten

Von Frondienst, enormen Zehentabgaben und Hunger erfasst, sehen viele Bauern im Braunauer Ländchen im 17. Jahrhundert keinen Ausweg mehr, als sich im Verbund gegen die Fronherrschaft des Klosters aufzulehnen. Gemeinsam mit ihrem Anführer und Sprecher, dem weisen Schönauer Schultheiß Georg Kinzel, schmieden die Bauern Pläne, wie sie den Klosteramtman Hesselius und den Abt des Benediktinerklosters zur Anerkennung des Privilegiums Gregors IV. zwingen können, ein Privilegium, das den Bauern große Erleichterung bringen würde mit Verkürzung des Frondienstes und Verminderungen der Abgaben etwa. Während in abendlichen geheimen Versammlungen eifrig unter den Bauern beraten wird, wird dabei die Arbeit von Kinzel nicht unwesentlich erschwert von den sich ergebenden Intrigen durch Hesselius und seinen Anhängern, aber auch von den Liebschaften seiner eigenen Kinder mit Personen der Gegenpartei.

Dass die unter der Fronherrschaft des Klosters stehenden Dörfer Weckersdorf, Miletin, Johannesberg, Märzdorf, Wernersdorf, Großdorf und Barzdorf im Braunauer Ländchen sich ebenso dem Aufstand anschließen und zur Sprache kommen, verleiht dem Buch ein besonderes „nordböhmischen“ Kolorit. Am Ende müssen sich tschechische Bauern wie etwa die aus Poletitz ebenfalls ihrer Verantwortung stellen, wie die deutschen. Durch die verantwortungsbewusste, vorausschauende und ruhige, aber dennoch mutig handelnde Persönlichkeit Georg Kinzel zeigt sich seine schwierige Situation, gleichsam den Interessen der deutschen und tschechischen Bauern gegen die ausbeutende Klosterherrschaft der



damaligen Zeit gerecht zu werden und insgesamt für Gerechtigkeit im Braunauer Ländchen zu sorgen. Das Buch und seine Thematik zeigen nicht zuletzt auch, wie Deutsche und Tschechen gemeinsam und entschlossen gegen die Ungerechtigkeit kämpfen. Wie erfolgreich der Kampf letzten Endes ist, vermag an dieser Stelle nicht verraten werden!

Das 168seitige Buch eröffnet Einblicke in das (harte) Los der Bauern im ländlichen Raum Böhmens vor dem Hintergrund des Bauernaufstands 1680 im Braunauer Ländchen. Eingeteilt ist es in fünf Aufzügen mit etwa vier bis sechs Szenen. Zwischen die einzelnen Aufzüge sind kurze und zur jeweiligen Thematik passende Zitate der klassischen Literatur wie aus Goethes Faust-Fragment oder aus Ovids Metamorphosen geschaltet. Insgesamt also ein historischer Roman, der immer mehr an Niveau gewinnt, je weiter die Erzählung gesponnen wird. Die einzelnen klassischen Zitate vor jedem Aufzug zeugen für den sehr durchdachten Aufbau des Buches und runden den gelungenen Roman angenehm und sinnreich ab.

Dabei kommt der Themenkomplex um die Figur Georg Kinzel nicht von ungefähr: Schon der Onkel des Autors, Josef Künzel, der nach der Vertreibung nach München gelangte, hatte sich in einer Reihe von Recherchen mit seinem vermeintlichen Vorfahren Georg Kinzel auseinandergesetzt. Wenn auch die Generationenfolge nicht lückenlos bis 1680 festzustellen war, so hat Josef Künzel seine Teilergebnisse seinem Neffen, Franz Peter Künzel, weitergegeben, der aus diesem Stoff den vorliegenden Titel publizierte.

Der 1925 in Königgrätz/Hradec Králové geborene Autor, Franz Peter Künzel, genoss tschechische und deutsche Schulbildung, bevor er 1959 sich in München der Staatsprüfung als Übersetzer und als Dolmetscher im Fachgebiet Geisteswissenschaft unterzog. Bis 1964 war er Verlagscheflektor und gab daneben eigene Buchtitel wie *Gedichte an die Heimat, Dreizehn Herbstblätter, Sagen und Geschichten aus dem Weitnauer Tal* u.a. heraus. In seiner freiberuflichen Tätigkeit interpretierte er tschechische und slowakische Literatur. Daneben liegen über 70 Übersetzungen vor mit Buchtiteln von Bohumil Hrabal, Václav Havel, Jaroslav Seifert, Ivan Steiger, Milan Kundera, Ludvík Vaculík, Josef V. Pleva, Julius Fučík, Josef Toman u.a. ab 1985 bis 2013 war Künzel Chefredakteur der Europäischen Kulturzeitschrift Sudetenland. Außerdem ist er Mitglied des Internationalen P.E.N., der Künstlergilde e.V., Esslingen, des Adalbert Stifter Vereins und der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Er erhielt mehrere Preise, u.a. 1966 die Verdienstmedaille der Tschechoslowakischen Gesellschaft für internationale Beziehungen, 1968 den Übersetzerpreis des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes, 1994 den Silbergriffel Bayerischer Rundfunk und die pro arte-Medaille der Künstlergilde e.V., 1995 den Kunstpreis für deutsch-tschechische Verständigung, 1996 das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland sowie 1998 den Großen Sudetendeutschen Kulturpreis.

Julia Nagel

06) Hermann Zeitlhofer: Besitzwechsel und sozialer Wandel

= Lebensläufe und sozioökonomische Entwicklungen im südlichen Böhmerwald, 1640-1840. Band 36

2014, 374 Seite, zahlr. Tabellen und Grafiken, 23.5 x 15.5 cm, broschiert, Preis: € 59.90,

ISBN: 1978-3-205-79565-0

Böhlau Verlag GmbH & Co.KG, Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien,

Tel.: (0043) 01 330 24 27, Fax: (0043) 01 330 24 32, E-Mail: info@boehlau-verlag.com

www.boehlau-verlag.com



Seite 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 689 vom 05.04.2016

Seit langem diskutiert die Agrar- und Sozialgeschichte, welche Auswirkungen die Grundbesitzverteilung und die Praktiken der Weitergabe von Besitz an Haus, Grund und Boden auf die demographische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in ländlichen vormodernen Gesellschaften haben. Hermann Zeitlhofer hinterfragt bisherige Positionen und liefert auf der Basis innovativer empirischer Untersuchungen, hier am Beispiel einer südböhmischen Pfarre vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, eine neue Einschätzung. Trotz der im Fallbeispiel strikt ungeteilten Weitergabe an Einzelpersonen kam es nur bedingt zu einer sozialen Polarisierung in der Region. Erst auf der Grundlage einer lokalen Fallstudie erschließen sich die Zusammenhänge.

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
westpreussenberlin@gmail.com

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein**

Freiherr vom Stein